

NOT Kallig
8
16 17

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT



1939 2. Dezember-Heft

19. Jahrgang Nr. 24

INHALT

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

- Die landwirtschaftliche Bodenbenutzung 1939** S. 761
- Die Obsternte 1939 S. 763
- Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen 1939 S. 764
- Die Baumschulerhebung 1938 S. 765
- Der Wohnungsbau in der Ostmark im Jahre 1938 S. 767

PREISE UND LÖHNE

- Die Preise im Ausland** S. 768
Indexziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder.

FINANZEN UND GELDWESEN

- Die eingetragenen Unternehmungen Ende 1938** S. 771

- Die Reineinnahmen aus dem gemeindlichen Erwerbsvermögen 1937/38 S. 773

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

- Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 3. Vj. 1939** S. 775

Berichtigung: Auf dem Titelblatt von Nr. 23 muß es heißen statt:

- Die Eheschließungen im Jahre 1938
Die Ehescheidungen im Jahre 1938 S. 755

VERSCHIEDENES

- Die Umlegungen landwirtschaftlichen Grundbesitzes im Jahre 1938 ... S. 777
- Die Sonderschulen im Jahre 1938 . S. 778

Wirtschaftsdaten Dezember 1939

Bücheranzeigen

Diesem Heft liegen Titelblatt und Sachverzeichnis für den 19. Jahrgang 1939 bei

Nachdruck einzelner Beiträge mit ausführlicher Quellenangabe gestattet

Matern von einzelnen Schaubildern können vom Verlag bezogen werden

VERLAG FÜR SOZIALPOLITIK, WIRTSCHAFT UND STATISTIK, PAUL SCHMIDT, BERLIN SW 68

Bezugspreis für das Inland: Ein Halbmonatsheft 75 Reichspfennig, vierteljährlich (6 Hefte) 4.50 Reichsmark

TRIUMPH

Unser Grundsatz:
Höchste Qualität!

**Schreibmaschinen
Buchungsmaschinen**

Unverbindliche Angebote durch die Generalvertretung
HORN & GÖRWITZ Inh.: **OSKAR GÖRWITZ**
FRIEDRICHSTR. 73 · BERLIN W 8 · FERNSPR. 12 50 67

Soeben ist erschienen:

Wirtschaftsführung im Großdeutschen Reich

Politische Aufgaben u. wirtschaftliche Möglichkeiten

VON DR. GEROLD VON MINDEN

Referent im Führungsstab des General-
bevollmächtigten für die Wirtschaft
Gzln. RM. 5.80 Hbln. RM. 4.80

In diesem Buch wird über die wichtigsten Maß-
nahmen der nationalsozialistischen Wirtschafts-
politik im Bereich **der gewerblichen Wirtschaft, des Außenhandels, des Arbeitseinsatzes, des Verkehrswesens, der Ernährungswirtschaft und der Finanz-, Kredit- und Preispolitik** ein knapper, zusammenfassender Überblick gegeben. **Nationalisierung der Weltwirtschaft**, grundsätzliche Fragen der **Wirtschaftsführung und -planung**, Aufgaben der **Wirtschaft im Kriege** sind weitere Themen der Schrift, die sich durch eine lebendige und der Praxis Rechnung tragende Darstellungsweise auszeichnet.

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik,
Paul Schmidt, Berlin SW 68

Soeben ist erschienen in neuer, fünfter
Auflage die hochaktuelle Schrift

WARUM AUSSENHANDEL?

Eine Lebensfrage für das deutsche Volk

VON DR. RUDOLF EICKE

Direktor bei der Reichsbank

Mit einem Geleitwort von
Reichswirtschaftsminister **WALTHER FUNK**
Präsident der Deutschen Reichsbank

Umfang 124 Seiten · Preis RM. 2.40

In diesem Buch schildert der weitbe-
kannte Sachkenner Dr. Rudolf Eicke
**die Lage unseres gegenwärtigen Aus-
landsgeschäfts.**

Die fünfte Auflage, die ein **ganz neues
Buch** ist, steht unter dem Motto „**Was
jedermann vom Außenhandel wissen
muß**“.

Bei der Bedeutung, die diese Frage
gegenwärtig hat und die, wie die Tages-
politik zeigt, täglich zunimmt, ist der
**Absatzkreis für dieses Werk ein unbe-
grenzter.**

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik,
Paul Schmidt, Berlin SW 68

Rohstoffreichtum aus deutscher Erde

Eine Darstellung der neuen deutschen Roh- und Werkstoffe
von Dr. Wilhelm Jungermann und Herbert Krafft

Rund 200 Seiten Lexikonformat mit 56 Abbildungen im Text und auf Kunstdrucktafeln

Wenn heute ein Rohstoffbuch mit dem Anspruch auf eine große Leserschaft auf dem Büchermarkt erscheint, dann muß es schon etwas ganz Besonderes zu bieten haben.

Worin liegt nun das Besondere dieses Buches?

Zunächst einmal darin, daß es das erste umfassende Rohstoffbuch ist. Auf verhältnismäßig kleinem Raum geben die Ver-
fasser einen lebendig geschriebenen Querschnitt durch die gesamte deutsche Rohstoffwirtschaft. Dabei sind alle geschichtlichen, wirt-
schaftlichen und chemischen Probleme in so einfacher und gründlicher Darstellung behandelt worden, daß das Buch in Kürze jedem
Deutschen das vermittelt, was er von der deutschen Rohstoffwirtschaft wissen muß. Es ist das Rohstoffbuch ohne Formeln!
Diese Vorzüge lassen das Buch gewissermaßen als Handbuch der Rohstoffwirtschaft und als Unterrichtsbuch für Lehrer und
Schüler fast unentbehrlich erscheinen.

Dem Wirtschaftler aber bietet das Buch neben der schon erwähnten Gesamtschau mit seinem umfangreichen, bis in die jüngste Zeit
greifenden einwandfreien Zahlenmaterial eine Zwischenbilanz des Vierjahresplanes, die den großen Erfolg nationaler Wirt-
schaftspolitik deutlich werden läßt.

Die Verbindung aller dieser genannten Vorzüge

**Darstellung der gesamten deutschen Rohstoffwirtschaft mit allen geschichtlichen,
wirtschaftlichen und chemischen Problemen**

Einfachheit in Inhalt und Form

einwandfreies neuestes Zahlenmaterial

zahlreiche gute Bilder und Zeichnungen

ist also das Besondere dieses Buches, das man ohne Übertreibung deshalb als

das Rohstoffbuch des deutschen Volkes bezeichnen kann.

Preis Halbleinen RM. 4,80, Ganzleinen RM. 5,80

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin SW 68

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN C 2, NEUE KÖNIGSTR. 27-37

1939 2. Dezember-Heft

Abgeschlossen am 5. Januar 1940
Ausgegeben am 9. Januar 1940

19. Jahrgang Nr. 24

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die landwirtschaftliche Bodenbenutzung 1939

Von der Erhebung über die Bodenbenutzung im Mai 1939 wurde für das Deutsche Reich (einschl. Ostmark, Reichsgau Sudetenland und Memelland) eine Gesamt-Wirtschaftsfläche von 58,2 Mill. ha ermittelt. Hiervon entfallen:

	1939		1938	
	1 000 ha	vH	1 000 ha	vH
auf landwirtschaftliche Nutzfläche	34 517	59,29	34 516	59,41
Forsten u. Holzungen	17 119	29,41	17 020	29,30
Ödland, Unland u. Moorflächen	2 246	3,86	2 359	4,06
Gewässer	1 053	1,81	1 055	1,82
Gebäude, Hofflächen, Wegeland, Friedhöfe, Parkanlagen, Sport-, Flug- u. Übungsplätze usw.	3 280	5,63	3 144	5,41
Gesamtfläche	58 215	100,00	58 094	100,00

Weiter zurückgegangen ist andererseits die Fläche der unkultivierten Moore um 6 000 ha und das Öd- und Unland um 107 000 ha. Demnach sind auch im Jahre 1939 wieder in größerem Umfange bisher nicht genutzte Flächen nutzbar gemacht und zur landwirtschaftlichen Erzeugung herangezogen worden. Hieraus erklärt sich, daß die landwirtschaftliche Nutzfläche in diesem Jahr nicht zurückgegangen ist, sondern sogar gering zugenommen hat, obwohl ihr in der letzten Zeit für die Anlage von neuen Wegen, Flug- und Übungsplätzen, Befestigungsanlagen, Siedlungen, Fabrikanlagen usw. ständig Flächen entzogen werden mußten.

Die größten Abnahmen bei den unkultivierten Moorflächen finden wir in Hannover (— 5 200 ha), Schleswig-Holstein (— 2 700 ha), Oldenburg (— 2 100 ha) und Pommern (— 1 700 ha). Das Ödland ist besonders zurückgegangen in Oberbayern (— 44 700 ha) und Schwaben (— 14 200 ha) sowie in Hannover (— 12 800 ha). In diesen Gebieten hat daher die landwirtschaftliche Nutzfläche besonders stark zugenommen, in Oberbayern um 28 100 ha, in Schwaben um 30 600 ha und in Hannover um 7 900 ha. Größere Zunahmen finden wir außerdem in Ostpreußen (+ 14 800 ha), Schlesien (+ 8 400 ha) und Schleswig-Holstein (+ 5 700 ha).

Von der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfallen:

	1939		1938	
	1 000 ha	vH	1 000 ha	vH
auf Ackerland	22 231	64,40	22 280	64,55
Wiesen	7 041	20,40	6 987	20,24
Viehweiden	4 193	12,15	4 225	12,24
Gartenland	766	2,22	718	2,08
Obstanlagen, Rebland, Baumschulen u. Korbweidenanlagen	286	0,83	306	0,89
Landwirtschaftliche Nutzfläche	34 517	100,00	34 516	100,00



Während die landwirtschaftliche Nutzfläche gegenüber dem Vorjahr¹⁾ nahezu unverändert geblieben ist, sind bei den übrigen Flächen mehr oder weniger große Veränderungen festzustellen. Forsten und Holzungen weisen in diesem Jahr eine um 100 000 ha größere Fläche auf, Gebäude- und Hofflächen, Wegeland usw. eine Zunahme von 136 000 ha.

Die Fläche des Ackerlandes hat sich gegenüber dem Vorjahr — wenn man berücksichtigt, daß 1938 der Erwerbsgartenbau im Ackerland einbezogen war — kaum verändert. Die Wiesen zeigen insgesamt eine Zunahme von 53 900 ha, die vor allem darauf zurückzuführen sein dürfte, daß in diesem Jahr die Streuwiesen (Wiesen, die nur der Streugewinnung dienen) besonders erfragt wurden und jetzt in vollem Umfange in der Gesamt-Wiesenfläche mitenthalten sind. Die gewöhnlichen Wiesen sind um 140 000 ha zurückgegangen; offenbar handelt es sich hierbei um Flächen, die jetzt unter Streuwiesen aufgeführt sind. Andererseits haben die Bewässerungswiesen um 57 000 ha zugenommen. Ein geringer Rückgang ist bei den Viehweiden festzustellen, der auf eine Abnahme der Weideflächen in Ostpreußen, der Rheinprovinz, in Pommern, Westfalen und Hannover zurückzuführen ist. Verkleinert haben sich ferner das Rebland um 1 800 ha, die Obstanlagen um 17 300 ha, die Ziergärten und Parkanlagen um 1 600 ha und die Korbweiden-

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1938 S. 938.

anlagen um 800 ha. Hervorzuheben ist die weitere Ausdehnung der Haus- und Kleingärten um 8 800 ha = 1,4 vH und eine geringe Zunahme der Baumschulen um 132 ha = 0,8 vH.

Von dem Ackerland entfallen:

	1939		1938	
	1 000 ha	vH	1 000 ha	vH
auf Getreide	13 325	59,94	13 206	59,27
Hülsenfrüchte	265	1,19	289	1,30
Hackfrüchte	4 942	22,23	4 998	22,43
Handelsgewächse	168	0,75	173	0,78
Futterpflanzen	3 108	13,98	3 163	14,20
sonstige Ackerfrüchte	423	1,91	451	2,02
Ackerland insgesamt	22 231	100,00	22 280	100,00

Der Getreidebau, der die erste Stelle einnimmt, ist gegenüber dem Vorjahr um fast 120 000 ha = 0,9 vH gestiegen, wobei jedoch lediglich der Sommergetreidebau ausgedehnt worden ist, der insgesamt um rd. 273 000 ha zunahm; der Wintergetreidebau ist um etwa 153 000 ha zurückgegangen, was besonders darauf zurückzuführen ist, daß durch die Verspätung der Getreide- und Hackfrüchtere im Jahre 1938 die Zeit für die Herbstbestellung nur sehr kurz war und im Frühjahr 1939 größere Flächen von Wintergetreide wegen starker Auswinterungsschäden umgepflügt und mit Sommerfrucht bestellt worden sind. Vor allem lat sich dadurch der Wintergerstenanbau vermindert (— 92 000 ha = 17,1 vH); beim Winterroggen beträgt die Abnahme gegenüber dem Vorjahr 38 000 ha = 0,8 vH, beim Winterweizen rd. 15 000 ha = 0,7 vH. Andererseits wurde der Haferbau um 123 000 ha = 3,9 vH, der Sommergerstenanbau um 86 000 ha = 6,1 vH und der Sommerweizenanbau um 34 000 ha = 15,4 vH ausgedehnt. Der Anbau von Körnermais, der im Vorjahr sehr stark gestiegen war, konnte im Jahre 1939 nicht auf der gleichen Höhe gehalten werden, da wegen der späten Erwärmung im Frühjahr eine rechtzeitige Aussaat vielfach nicht möglich war; er betrug im alten Reichsgebiet rd. 40 000 ha, in der Ostmark rd. 70 000 ha.

Im allgemeinen ist die für das Reich dargestellte Entwicklung auch in den einzelnen Gebieten erkennbar. Die Zunahme im Getreideanbau verteilt sich auf fast alle Gebiete; den stärksten

Anteil haben Ostpreußen mit rd. 24 000 ha, Pommern mit 17 000 ha, Schleswig-Holstein mit 16 000 ha, Hannover mit 13 000 ha und Mecklenburg mit 11 000 ha. Die Verschiebung vom Wintergetreidebau zum Sommergetreidebau war besonders umfangreich in Hannover, Westfalen und in der Rheinprovinz.

Der Hülsenfruchtbau (zur Körnergewinnung) ist in diesem Jahr um 24 000 ha = 8,4 vH auf 264 000 ha zurückgegangen. Namentlich ist der Anbau von Bitterlupinen weiter eingeschränkt worden (— 10 000 ha = 26 vH), zugenommen hat nur der Anbau von Speisebohnen und Hülsenfruchtgemenge. Die am stärksten angebaute Hülsenfrucht ist die Süßlupine (57 000 ha), es folgen die Ackerbohne mit 49 000 ha, die Speiseerbse mit 44 000 ha und die Wicke mit 39 000 ha. Ein großer Teil Hülsenfrüchte wird auch als Mischfrucht im Gemenge mit Getreide angebaut. Die Fläche beträgt 1939 96 000 ha. Der Hülsenfruchtbau ist in fast allen Gebieten zurückgegangen; eine nennenswerte Zunahme zeigt nur Westfalen (um 1 000 ha).

Der Hackfruchtbau steht mit 4,94 Mill. ha in der Ackerntzung an zweiter Stelle (22 vH). Vom gesamten Hackfruchtbau entfallen 64,1 vH auf Kartoffeln, 19,2 vH auf Futterrüben, 11,5 vH auf Zuckerrüben und 4,1 vH auf Kohlrüben. Gegenüber dem Vorjahr zeigt der Hackfruchtbau einen geringen Rückgang um 56 000 ha, der sich aus einer Einschränkung des Spätkartoffelbaus (— 60 000 ha) und des Kohlrübenbaus (— 22 000 ha) erklärt. Ausgedehnt wurde dagegen der Anbau von Futterrüben um 30 000 ha und der Zuckerrübenbau um 1 400 ha.

In den einzelnen Gebieten war die Entwicklung des Hackfruchtbaus nicht einheitlich. Während er in den meisten Gebieten abgenommen hat, ist er namentlich in Ostpreußen, Mecklenburg, Pommern und Schlesien gestiegen. Der Zuckerrübenbau hat am stärksten in den Hauptanbaugebieten Schlesien, Provinz Sachsen und in der Rheinprovinz zugenommen. In weniger bedeutenden Gebieten ist er vielfach wieder zurückgegangen. Der Kartoffelanbau hat sich in den meisten Gebieten vermindert; Zunahmen verzeichnen nur Ostpreußen, Mecklenburg, Pommern und Land Sachsen.

Für den feldmäßigen Anbau von Gemüse und Gartengewächsen wurde eine Fläche von rd. 130 000 ha festgestellt.

Anbauflächen nach der Bodenbenutzungserhebung 1939

Frucht- und Kulturarten	1939 ^{a)}	1938 ^{a)}	Veränderung 1939 gegen 1938 vH	Frucht- und Kulturarten	1939 ^{a)}	1938 ^{a)}	Veränderung 1939 gegen 1938 vH
	ha				ha		
Winterroggen	4 754 602	4 792 640	— 0,8	Hanf	15 848	12 895	+ 22,0
Sommerroggen	81 583	82 320	— 0,9	Hopfen	14 366	14 786	— 2,8
Winterweizen	2 171 902	2 186 752	— 0,7	Alle anderen Handelsgewächse	33 487	27 997	+ 19,6
Sommerweizen	257 160	222 758	+ 15,4	Luzeerne	535 989	503 284	+ 6,5
Spelz, Emer und Einkorn ^{b)}	47 938	56 052	— 14,5	Klee aller Art und Kleegras	1 693 870	1 868 787	— 9,4
Wintergerste	444 850	536 758	— 17,1	Ackerweide, Wechselweide	239 681	258 538	+ 12,0
Sommergerste	1 508 456	1 422 040	+ 6,1	Ackerwiese, Wechselwiese, Egarten	284 570	164 473	+ 42,6
Hafer	3 282 583	3 159 499	+ 3,9	Grünmais z. Grünfutter- u. Garfutttergewinnung	84 900	83 686	+ 1,5
Wintermenggetreide	107 222	108 062	— 0,8	Sußlupinen zur Grünfutter-, Gärfutter- und Heugewinnung	24 460	18 050	+ 35,5
Sommermenggetreide	559 474	503 185	+ 11,2	Sonstige Hülsenfrüchte sowie Mischfrucht zur Heu- und Grünfuttergewinnung	142 387	153 234	— 7,1
Körnermais	109 543	135 710	— 19,3	Alle anderen Futterpflanzen	102 032	113 290	— 9,9
Buchweizen	16 258	19 157	— 15,1	Zum Unterpflügen bestimmte Hauptfrüchte	40 683	45 259	— 10,1
Speiseerbsen	43 605	45 001	— 3,1	Brache	130 041	123 399	+ 5,4
Futtererbsen	15 578	16 075	— 3,1	Ackerland	22 230 636	22 280 227	— 0,2
Speisebohnen	5 084	4 840	+ 5,0	Erwerbsgartenbau einschl. Unterglasflächen	48 200	*) 6 208	
Ackerbohnen	48 748	53 203	— 8,4	Haus- und Kleingärten	626 398	617 610	+ 1,4
Wicken	39 198	40 753	— 3,8	Ziergärten, priv. Parkanl., Rasenflächen usw.	91 961	93 579	— 1,7
Bitterlupinen	28 316	38 403	— 26,3	Obstanlagen ohne Unterkulturen	131 914	149 190	— 11,6
Süßlupinen	56 927	63 560	— 10,4	Baumschulen außerhalb der Forstbetriebe	15 930	15 798	+ 0,8
Hülsenfruchtgemenge	26 932	26 821	+ 0,4	Wiesen ohne Bewässerungsanlagen	6 450 817	6 591 027	— 2,1
Mischfrucht	96 050	99 951	— 3,9	Bewässerungswiesen	412 381	355 361	+ 16,0
Alle and. Arten von Getreide u. Hülsenfrüchten ^{a)}	10 882	11 218	— 3,0	Streuwiesen	177 784	*) 40 680	
Spätkartoffeln	3 030 152	3 076 912	— 1,5	Viehweiden (Dauerweiden und Hutungen)	4 192 601	4 225 274	— 0,8
Frühkartoffeln	135 412	148 169	— 8,6	Rehland	126 166	127 966	— 1,4
Zuckerrüben	567 495	566 082	+ 0,2	Korbweidenanlagen in geschlossenen Flächen	11 951	12 748	— 6,3
Futterrüben	946 744	917 201	+ 3,2	Landwirtschaftliche Nutzfläche	34 516 739	34 515 668	+ 0,0
Kohlrüben	200 196	222 343	— 10,0	Waldland, Forste und Holzungen	17 119 064	17 019 722	+ 0,6
Futtermöhren	15 840	16 052	— 1,3	Unkultivierte Moorflächen	429 962	435 850	— 1,4
Zuckerrüben	11 212	10 860	+ 3,2	Ödland und Unland	1 816 350	1 923 713	— 5,6
Sonstige Rüben	6 109	11 356	— 46,2	Gewässer	1 052 777	1 055 226	— 0,2
Alle anderen Hackfrüchte	29 053	29 613	— 1,9	Alle anderen Flächen	3 279 928	3 143 600	+ 4,3
Gemüse und Gartengewächse aller Art in feldmäßigen Anbau	129 386	*) 151 645	— 14,7	Gesamtfläche	58 214 820	58 093 779	+ 0,2
Raps	38 941	52 627	— 26,0				
Rübsen	6 708	11 102	— 39,6				
Flachs	58 183	53 829	+ 8,1				

¹⁾ Auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen. — ²⁾ Einschl. Linsen, auch Hirse zum Ausreifen. — ³⁾ Für Memelland sind 1939 die Flächen der Bodenbenutzungserhebung 1938 herangezogen worden. — ⁴⁾ 1938 sind für Ostmark und Sudetenland die Flächen der Bodenbenutzungserhebung 1939 zugrunde gelegt worden. — ⁵⁾ Einschl. Erwerbsgartenbau. — ⁶⁾ Im alten Reichsgebiet wurden die Flächen für den Erwerbsgartenbau und die Flächen der Streuwiesen 1938 nicht besonders erfaßt.

Der gesamte Anbau von Gartengewächsen wird für 1939 in einer besonderen Gartenbauerhebung ermittelt.

Der Anbau von Handelsgewächsen wäre ohne Zweifel in diesem Jahre weiter ausgedehnt worden, wenn nicht die Rapsflä- che infolge der durch Auswinterungsschäden notwendig ge- wordenen Umpflügungen erheblich zurückgegangen wäre. Bei Flachs, Hanf und den Heil- und Gewürzpflanzen ist eine Zunahme zu verzeichnen. Insgesamt nimmt der Anbau von Handelsgewächsen 1939 eine Fläche von rd. 187 500 ha ein, das sind 5 700 ha weniger als im Vorjahr. An erster Stelle steht in diesem Jahre der Flachs mit einer Fläche von 58 200 ha (+ 4 400 ha), an zweiter Stelle der Anbau von Raps und Rübsen mit 45 600 ha (— 18 000 ha); es folgen Hanf mit 15 800 ha (+ 3 000 ha) und Hopfen mit 14 400 ha (— 400 ha).

Die Futterpflanzen nehmen mit einer Fläche von 3,11 Mill. ha etwa 14 vH der Ackerfläche ein. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang von 55 000 ha (1,8 vH) zu verzeichnen, der vornehmlich auf eine Verringerung des Kleeanbaus zurückzuführen ist. Der Kleeanbau ist in diesem Jahr vor allem infolge starker Auswinterungsschäden um 175 000 ha auf 1,69 Mill. ha zurückgegangen. Der Anbau der übrigen Futterpflanzen ist

größtenteils gestiegen. Im einzelnen betrug die Zunahme bei Luzerne 33 000 ha, bei Grünmais 1 200 ha, bei Süßlupinen 6 400 ha, bei den Ackerwiesen 70 000 ha und bei der Ackerweide 31 000 ha.

Insgesamt ergibt sich, daß die landwirtschaftliche Nutzfläche in diesem Jahr nicht weiter zurückgegangen ist und auch die Fläche des Ackerlandes annähernd gleich geblieben ist. Die Einschränkung des Hackfruchtanbaus um 56 000 ha und des Futterpflanzenanbaus um 55 000 ha wird durch die Ausdehnung des Getreideanbaus um 120 000 ha ausgeglichen. Bemerkenswert ist hierbei die Verschiebung vom Brotgetreide- zum Futtergetreideanbau, die mit der Erweiterung des Sommergetreideanbaus verbunden ist. Hervorzuheben ist ferner die Ausdehnung des Flachsbaus um 8,1 vH und des Hanfanbaus um 22,9 vH. In der erheblichen Abnahme der Ödland- und Moorflächen um 113 000 ha zeigt sich das Bestreben der Landwirtschaft, keine Fläche ungenutzt zu lassen und den Anbau den Erfordernissen der Volksernährung und -versorgung anzupassen.

Die Obsternte 1939

Die Obsternte 1939 ist voll befriedigend ausgefallen. Sie hat noch erheblich bessere Erträge gebracht, als nach den Vorschätzungen anzunehmen gewesen wäre. Ende November wurde die gesamte Obsternte 1939 (einschließlich der Walnußernte) im alten Reichsgebiet und in der Ostmark auf 37,3 Mill. dz berechnet; das sind 1,5 Mill. dz mehr als nach den Ergebnissen der Erntevorschätzungen für die einzelnen Fruchtarten zu erwarten waren. Die Baumerträge fast sämtlicher Obstarten liegen nach den endgültigen Schätzungen über denen der Vorschätzung; nur die Apfel- und Birnenerträge sind unverändert geblieben und die Durchschnittserträge der Walnüsse sind um 0,4 kg je Baum kleiner als nach der Vorschätzung im September.

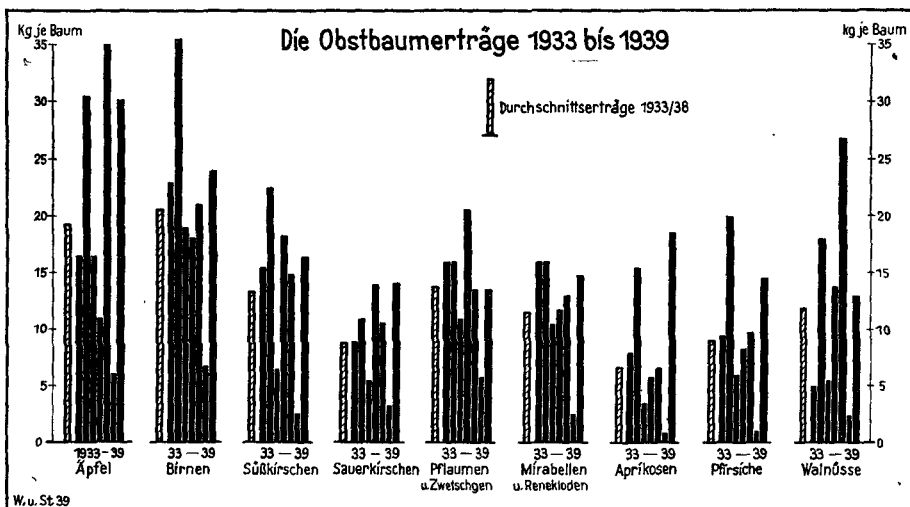
Die endgültigen Vorjahresultate und die Ergebnisse im Durchschnitt der Jahre 1933/38 wurden 1939 zum Teil erheblich übertroffen. In diesem Jahr sind Durchschnittserträge erzielt worden, die den Erträgen des guten Obstjahres 1934 sehr nahe kommen.

Beachtlich ist vor allem die Steigerung der Baumerträge im Jahre 1939 bei den Äpfeln mit einem Mehrertrag von 10,8 kg je Baum (+ 56,0 vH) gegenüber dem Mittel 1933/38. Die durchschnittlichen Birnenerträge haben gegenüber dem langjährigen Mittel nur um 3,4 kg je Baum (+ 16,5 vH) zugenommen; sie weisen meist erheblich geringere jährliche Ertragsschwankungen auf als die Äpfel. Beim Steinobst liegen ebenfalls bemerkenswerte Mehrerträge vor. Nur die Pflaumen-, Zwetschgen-, Mirabellen- und Reneklodenerträge sind 1939 nur wenig größer (+ 2,3 vH) als im Mittel der Jahre 1933/38.

Die Durchschnittserträge der Aprikosen sind 1939 mit 18,6 kg je Baum besonders hoch. Die Steigerung gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1933/38 von 11,9 kg je Baum (+ 177,6 vH) ist lediglich auf die gute Ernte in der seit 1939 in die Ertragsermittlungen einbezogenen Ostmark zurückzuführen, in der allein 62,4 vH des gesamten ertragsfähigen Aprikosenbestandes stehen.

In zahlreichen Gebieten des Reichs ist 1939 eine gute Obsternte zu verzeichnen. Die Mehrerträge sind im Vergleich zum schlechten Obstjahr 1938 naturgemäß sehr hoch. Eine besonders gute Apfelernte ist in Nordwestdeutschland erzielt worden, und

Baumerträge	Endgültige Erntemittlung 1939	Vor- schät- zung 1939	Endgültige Ernte- ermittlung		Zunahme 1939 gegen		
			1938	1933/38	1938	1933/38	1933/38
			kg je Baum		vH		
Äpfel	30,1	30,1	6,1	19,3	24,0	10,8	56,0
Birnen	24,0	24,0	6,8	20,6	17,2	3,4	16,5
Süßkirschen	16,4	15,9	2,6	13,4	13,8	3,0	22,4
Sauerkirschen	14,1	10,9	3,3	8,9	10,8	5,2	59,4
Pflaumen u. Zwetschgen, Mirabell. u. Renekloden	13,6	11,3	5,6	13,3	8,0	0,3	2,3
Aprikosen	18,6	17,8	0,8	6,7	17,8	11,9	177,6
Pflirsiche	14,6	12,3	1,0	9,1	13,6	5,5	60,4
Walnüsse	13,0	13,4	2,4	11,9	10,6	1,1	9,2



Kernobsternte 1939 Endgültige Ergebnisse	Äpfel			Birnen		
	Ertrags- fähige Bäume 1 000 Stück	Durch- schnitts- ertrag je Baum kg	Gesamt- ertrag 1000 dz	Ertrags- fähige Bäume 1 000 Stück	Durch- schnitts- ertrag je Baum kg	Gesamt- ertrag 1000 dz
Preußen	28 553	32,5	9 270	11 218	24,5	2 747
Ostpreußen	1 187	28,7	341	364	28,4	103
Berlin	912	23,5	214	597	22,5	134
Mark Brandenburg	2 759	23,6	651	1 200	21,1	253
Pommern	1 218	31,1	379	561	32,9	185
Schlesien	2 470	10,5	258	1 284	14,5	187
Sachsen	3 342	28,8	963	1 445	20,2	292
Schleswig-Holstein	1 129	52,9	598	492	51,7	254
Hannover	4 041	52,9	2 138	1 195	35,6	426
Westfalen	3 089	30,3	936	1 103	22,8	252
Hessen-Nassau	3 194	35,4	1 130	880	23,5	207
Rheinprovinz	5 043	32,2	1 623	2 027	22,2	450
Rhein- u. Ruhr-Länder	167	22,9	38	70	6,9	5
Bayern	7 543	24,7	1 864	2 944	20,7	611
Sachsen	3 817	12,7	485	1 731	12,7	219
Württemberg	8 497	24,3	2 067	3 375	10,6	358
Baden	4 014	30,2	1 210	2 028	17,8	361
Thüringen	1 723	27,3	470	489	15,3	75
Hessen	1 995	29,5	588	708	24,8	176
Hamburg	526	58,5	308	307	35,1	108
Mecklenburg	620	44,4	276	232	35,6	83
Oldenburg	496	36,8	182	158	28,8	45
Braunschweig	539	30,6	165	148	17,6	26
Bremen	100	25,5	25	76	23,4	18
Anhalt	406	21,8	89	179	12,2	22
Lippe	231	35,8	83	78	27,6	22
Schaumburg-Lippe	87	35,6	31	23	16,6	4
Saarland	520	.	.	251	.	.
Ostmark	9 511	37,5	3 565	5 257	39,7	2 087
Sudetenland
Deutsches Reich	169 178	30,1	20 677	129 203	24,0	6 960
Darunter:						
Hoch- u. Halbstämme	160 260	32,5	19 433	123 468	27,3	6 341
Niederstämme	6 354	16,8	1 064	3 254	14,2	458
Spalierbäume	2 563	7,1	180	2 481	6,5	161

¹⁾ Einschließlich der bei der Ertragschätzung nicht berücksichtigten Bäume des Saarlandes und Teilen der Pfalz.

zwar in den Anbaugesetzen, die sich von Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg, Oldenburg, über Hannover, Braunschweig und Westfalen bis zur Rheinprovinz hinziehen. In diesen Gebieten wurden die Ergebnisse des 6-jährigen Mittels bis zu 180 vH übertroffen. Dagegen blieben die Apfelerträge besonders in Teilen Ostpreußens, in Schlesien und im Land Sachsen hinter dem mehrjährigen Mittel zurück. In Württemberg und Baden wurde 1939

nur eine durchschnittliche Apfelernte erzielt. Das gleiche gilt im allgemeinen auch für die durchschnittlichen Birnenerträge, die in den genannten Gebieten jedoch nicht so hohe Mehrerträge aufweisen wie die Äpfel. Die Birnenerträge blieben in Württemberg, Baden sowie in Mittelddeutschland teilweise hinter dem langjährigen Mittel der Jahre 1933/38 zurück.

Unter Zugrundelegung der im September 1938 ermittelten Baumzahlen für die Ernte 1939 ergeben sich nach den endgültigen Schätzungen im alten Reichsgebiet und in der Ostmark für die einzelnen Obstarten folgende Erntemengen:

Obsterträge	Endgültige Erntemittelung			Zunahme 1939 gegen		
	1939	1938	1933/38	1938	1933/38	1933/38
Äpfel	20 677	3 891	13 670	+ 16 786	+ 7 007	51,3
Birnen	6 960	1 856	6 450	+ 5 104	+ 510	7,9
Säufkirschen	1 488	198	1 120	+ 1 290	+ 368	32,9
Sauerkirschen	1 428	274	722	+ 1 154	+ 706	97,8
Pflaumen und Zwetschgen, Mirabellen und Renekloten	5 654	1 945	4 909	+ 3 709	+ 745	15,8
Aprikosen	172	7	158	+ 165	+ 14	8,9
Pflirsiche	694	26	224	+ 668	+ 470	209,8
Walnüsse	231	39	213	+ 192	+ 18	8,5

Mit insgesamt 37,3 Mill. dz ist die Obsternte 1939 um 29,1 Mill. dz größer als die des schlechten Obstjahres 1938 mit einem Gesamtertrag von 8,2 Mill. dz (berechnet für das alte Reichsgebiet und die Ostmark). Auch das Ergebnis des Durchschnitts der Jahre 1933/38 (27,5 Mill. dz) wird erheblich übertroffen. Allein die Apfelbäume, auf die 42,0 vH des Bestandes an Obstbäumen entfallen, haben 1939 um 7,0 Mill. dz (51,3 vH) höhere Erträge gebracht als im langjährigen Mittel 1933/38; die Birnenerträge sind um 0,5 Mill. dz (7,9 vH) gestiegen.

Von den Kernobsterträgen waren gutemäßig

	gut		mittel		gering	
	1939	1938	1939	1938	1939	1938
	vH					
Äpfel	51,2	44,6	30,2	33,5	18,6	21,9
Birnen	51,6	49,9	29,4	31,8	19,0	18,3

Nach der Art des Verbrauchs ergab sich für Kernobst folgendes:

	Selbstverbrauch		Eßobst zum Verkauf		Verwertungsobst	
	1939	1938	1939	1938	1939	1938
	vH					
Äpfel	45,1	62,4	33,9	25,0	21,0	12,6
Birnen	51,1	62,2	27,3	20,6	21,6	17,2

Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen 1939

Der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen (einschl. Körnersenf) wurde auch in diesem Jahr in einer Sondererhebung im Juli und August im Anschluß an die Bodenbenutzungserhebung ermittelt. Die Erhebung erstreckte sich nur auf das alte Reichsgebiet und erfaßte sämtliche Gemeinden, die in den letzten Jahren Heil- und Gewürzpflanzen angebaut hatten. Ermittelt wurde der Anbau von über 50 verschiedenen Arten.

Der Gesamtanbau von Heil- und Gewürzpflanzen im Jahre 1939 beziffert sich auf 3 732 ha gegenüber 3 366 ha im Vorjahr¹⁾. Die Zunahme von 367 ha (10,9 vH) ist vorwiegend auf eine Erweiterung des Anbaus von Körnersenf, Majoran, Pfefferminze und Lauch zurückzuführen. Zum Teil erklären sich jedoch die Zunahmen in diesem Jahre aus einer genaueren Erfassung des Anbaus.

Hauptanbaugesetz für Heil- und Gewürzpflanzen ist wie bisher die Provinz Sachsen mit rd. 1 380 ha; das sind mehr als 1/3 des Gesamtanbaus. Es folgen die Provinz Hannover mit 820 ha, Bayern mit 356 ha, Thüringen mit 234 ha und das Stadtgebiet Berlin, das im Verhältnis zur Gesamtfläche mit 170 ha einen recht starken Anbau aufweist. Ausgedehnt wurde der Anbau im letzten Jahre vor allem in der Provinz Sachsen (+ 309 ha = 29 vH), in Hannover (+ 193 ha = 31 vH) und in Mecklenburg (+ 79 ha = 112 vH). Ein starker Rückgang ist nur in Schlesien (- 106 ha = 46 vH) und in Thüringen (- 84 ha = 27 vH) festzustellen.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1938, S. 903.



Wie im Vorjahr steht der Anbau von Kümmel, obwohl er um 5 vH zurückgegangen ist, mit 26 vH des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus an erster Stelle. Hauptanbaugebiete sind Hannover und die Provinz Sachsen, auf die etwa $\frac{3}{4}$ des gesamten Kümmelanbaus entfallen. Die zweitgrößte Fläche nimmt mit 24 vH des Gesamtanbaus der Körnersenf ein. Sein Anbau ist gegenüber dem Vorjahr um 42 vH gestiegen. Auch er wird vor allem in Hannover und in der Provinz Sachsen angebaut, ferner in Mecklenburg. An dritter Stelle folgt Majoran mit 12 vH der Gesamtfläche; der Anbau wurde in diesem Jahr um 47 vH ausgedehnt. Mit Ausnahme ganz geringer Flächen liegt der gesamte Anbau in der Provinz Sachsen (Reg.-Bez. Magdeburg) und in Anhalt. Der Anbau von Pfefferminze (8 vH), der um 28 vH zugenommen hat, befindet sich zum größten Teil in Bayern, ein Teil auch in der Provinz Sachsen. Lauch (Porree) wird in fast allen Gebieten des Reichs, vorwiegend jedoch im

Stadtgebiet Berlin, angebaut. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anbau um 47 vH gestiegen. Fenchelanbau verzeichnen nur wenige Gebiete; fast die gesamte Fläche liegt in der Provinz Sachsen. Dill wird vorwiegend in den Provinzen Sachsen und Hannover angebaut, doch findet auch in vielen anderen Gebieten ein Anbau in geringerem Umfange statt. Außer den genannten Fruchtarten werden noch Koriander und Petersilie mit einer größeren Fläche (über 100 ha) ausgewiesen. Für Koriander ist Thüringen das führende Anbaugbiet, für Petersilie das Stadtgebiet Berlin und die Provinz Sachsen, für Thymian und Bohnenkraut ist ebenfalls die Provinz Sachsen das Hauptanbaugbiet, für Seestrandbeifuß die Provinz Sachsen und Thüringen, für Baldrian und Eibisch Bayern, für Salbei das Land Sachsen und für Schnittlauch das Stadtgebiet Berlin. Alle sonstigen Heil- und Gewürzpflanzen nehmen zusammen nur etwa 4 vH der Gesamtfläche ein.

Anbauflächen von Heil- und Gewürzpflanzen 1939	Insgesamt	davon																
		Kümmel	Körnersenf	Majoran	Pfefferminze	Lauch (Porree)	Fenchel	Dill	Koriander	Petersilie	Baldrian	Seestrandbeifuß ¹⁾	Eibisch	Thymian	Bohnenkraut	Salbei	Schnittlauch	
		Hektar																
Preußen	2 660,53	884,45	674,19	339,72	80,38	109,10	117,27	90,14	20,06	101,93	26,88	40,70	0,18	45,86	28,85	8,43	23,28	
Ostpreußen	4,13	1,15	1,89	0,14	0,12	0,12	—	0,29	—	0,21	—	—	—	—	0,05	—	0,09	
Berlin	169,61	2,55	—	3,15	0,37	72,22	—	4,83	—	63,99	0,03	—	—	0,48	5,77	0,06	13,85	
Brandenburg	95,46	50,92	20,02	0,84	1,36	6,53	0,02	4,28	—	5,97	0,01	—	—	0,84	1,24	0,08	1,41	
Pommern	5,81	1,12	1,25	0,16	0,41	0,61	—	0,04	—	0,70	—	—	—	0,07	0,04	—	0,25	
Schlesien	125,31	85,66	14,54	0,30	0,81	6,28	—	1,03	4,50	6,15	0,02	—	0,02	0,03	0,46	0,02	3,20	
Sachsen	1 384,45	307,91	260,53	335,07	76,82	10,68	117,13	41,50	15,56	21,36	26,80	39,68	0,15	44,33	20,43	8,22	2,86	
Schleswig-Holstein	23,54	—	21,90	—	0,01	0,98	—	0,03	—	0,52	—	0,10	—	—	—	—	—	
Hannover	819,44	426,59	352,13	0,01	0,07	2,90	—	36,02	—	0,63	—	—	—	0,01	0,55	—	0,11	
Westfalen	0,51	—	—	—	0,17	0,10	—	0,13	—	—	—	—	—	—	—	—	0,03	
Hessen-Nassau	25,16	8,55	0,27	0,04	0,08	5,97	—	0,37	—	2,28	0,02	—	0,01	0,08	0,14	0,05	1,43	
Rheinprovinz	5,42	—	0,01	0,01	0,16	2,70	0,12	1,62	—	0,11	—	—	—	0,02	0,17	—	0,04	
Hohenzoller. Lande ..	1,69	—	1,65	—	—	0,01	—	—	—	0,01	—	—	—	—	—	—	0,01	
Bayern	356,15	2,08	6,92	0,13	197,96	10,63	—	1,60	0,09	8,67	51,32	—	61,65	0,08	0,03	0,08	1,42	
Sachsen	68,85	2,29	4,74	0,35	5,03	5,02	0,49	2,86	0,47	2,74	0,40	0,04	0,09	0,20	0,87	23,19	1,19	
Württemberg	30,94	0,02	4,50	0,13	14,60	0,08	0,16	4,48	0,02	0,06	0,03	—	0,03	0,10	0,29	0,05	0,03	
Baden	7,87	—	0,48	0,33	0,79	0,97	0,05	0,81	0,55	0,34	0,01	—	0,06	0,17	0,19	0,20	0,30	
Thüringen	233,89	41,23	5,08	1,94	11,26	1,44	9,50	6,81	95,84	0,25	2,83	35,49	0,07	0,02	0,09	0,22	0,84	
Hessen	29,82	—	0,14	0,01	0,06	11,63	—	7,91	—	2,31	—	—	—	0,01	0,24	0,01	0,48	
Hamburg	1,91	0,05	—	0,03	—	0,47	—	0,09	—	0,58	—	—	—	0,03	0,05	0,01	0,05	
Mecklenburg	148,72	0,25	147,56	—	—	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Oldenburg	18,85	13,35	5,50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Braunschweig	17,90	4,46	11,00	0,25	0,14	0,22	—	0,49	—	0,02	—	—	—	0,01	—	—	0,02	
Anhalt	152,54	18,80	26,50	92,69	2,45	0,09	—	3,49	—	0,02	—	—	—	1,08	6,51	—	0,15	
Lippe	3,36	—	2,50	—	0,10	0,01	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Saarland	0,29	—	—	—	0,03	0,02	—	0,08	—	0,01	—	—	—	—	—	—	0,02	
Deutsches Reich ¹⁾	3 731,62	966,98	889,11	435,58	312,80	139,69	127,47	118,76	117,03	116,93	81,47	76,23	62,08	47,56	37,12	32,19	27,78	
Dagegen 1938	3 365,67	1021,27	624,35	296,23	245,22	94,91	166,52	107,35	130,35	110,66	89,04	118,49	61,42	42,00	45,69	27,72	24,43	

¹⁾ Ohne Ostmark und Sudetenland. — *) Artemisia.

Die Baumschulerhebung 1938

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden alljährlich Ermittlungen über die Pflanzenbestände in Baumschulen durchgeführt. Erhoben werden neben den aufgeschulten Pflanzenbeständen auch die verkaufsfertigen Baumschulerzeugnisse und die zum unmittelbaren Verkauf bestimmtem halb fertigen Erzeugnisse (Obstunterlagen, Wildlinge und Jungpflanzen).

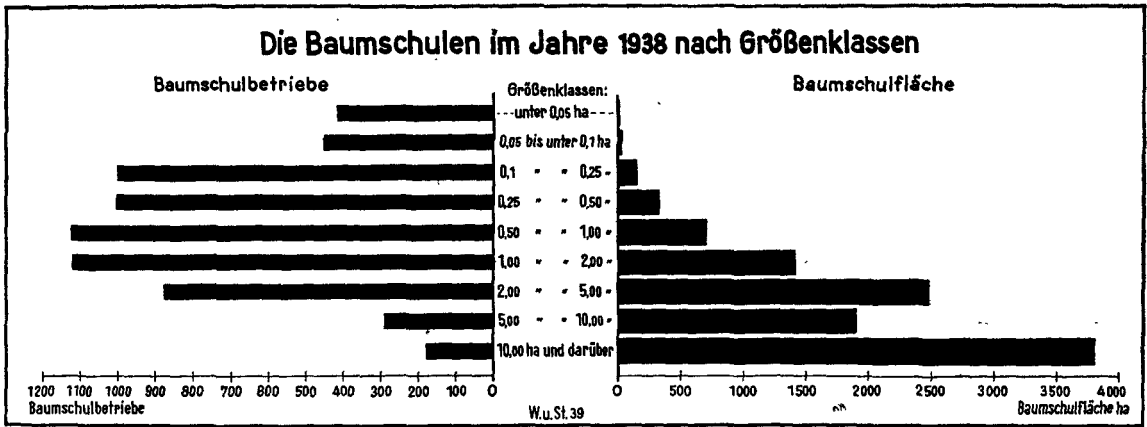
Die Erhebung über die Pflanzenbestände in Baumschulen verfolgt den Zweck, einen Überblick über die jährlichen Neuaufschulungen und verkaufsfertigen Erzeugnisse nach Art, Güte und Menge zu gewinnen. Für den Obstbau ist eine ständige Auswahl ausreichender Jungpflanzen von größter Bedeutung, um die durch Überalterung und Krankheitsbefall anfallenden Bäume ersetzen zu können. Unter den sonstigen Pflanzenbeständen sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Tarngehölze für die Zwecke der Wehrmacht hervorzuheben sowie der Bedarf der Behörden, z. B. der Reichsautobahnen, an Bäumen, Sträuchern und Heckenpflanzen.

Die Baumschulerhebung 1938 erstreckte sich auf alle Betriebe, die bei der Bodenbenutzungsaufnahme 1938 baumschulmäßig bewirtschaftete Fläche nachgewiesen hatten, unter Ausschluß der auf Massenzucht von Forstpflanzen eingestellten Forstbaumschulen. Es handelt sich mithin um gärtnerische

Baumschulbetriebe mit Anzucht und Vermehrung von Nutz- und Ziergehölzen sowie Nutz- und Zierpflanzen. Es wurden ermittelt:

	insgesamt	davon mit Neuaufschulungen 1938
Baumschulbetriebe	6 468	5 152
davon		
selbständige Erwerbsbetriebe		
mit	2 211	2 037
mit noch nicht		
öffentliche Betriebe	269	186

Im alten Reichsgebiet wurden insgesamt 6 468 Baumschulbetriebe dieser Art ermittelt. Davon wurden neben 269 öffentlichen Betrieben 6 199 selbständige Erwerbsbetriebe ausgewiesen. Von den letzteren waren 2 211 Betriebe (35,7 vH) vom Reichsnährstand als markenfähig anerkannt. Mit der Anerkennung der Markenfähigkeit der Baumschulen, die zur Führung des sogenannten Markenetiketts im Baumschulhandel berechtigt, verfolgt der Reichsnährstand das Ziel, das qualitätsüberlegene



Baumschulerzeugnis besonders zu schützen und im Handel herauszustellen und dadurch die qualitativen Leistungen der Baumschulenwirtschaft zu steigern. Die Maßnahmen des Reichsnährstandes wirkten sich diesem Zweck entsprechend auch bei den Neuaufschulungen der Betriebe aus. Von den als markenfähig anerkannten Baumschulen hatten 92,1 vH Betriebe Neuaufschulungen. Von den noch nicht anerkannten Baumschulen haben nur 73,4 vH und von den öffentlichen Baumschulen nur 69,1 vH Betriebe neuaufgeschult.

Die Baumschulflächen der erfaßten 6 468 Betriebe machten zusammen 10 844,09 ha aus.

Größenklasse nach der Baumschulfläche	Baumschulbetriebe	Baumschulfläche ha
unter 0,05 ha	416	10,11
0,05 bis 0,1	453	28,95
0,1 bis 0,25	1 001	151,84
0,25 bis 0,50	1 005	321,94
0,50 bis 1,00	1 125	705,64
1,00 bis 2,00	1 122	1 418,15
2,00 bis 5,00	876	2 491,92
5,00 bis 10,00	293	1 901,40
10,00 ha und darüber	177	3 814,14
Insgesamt	6 468	10 844,09

Bei Zugrundelegung einer Größenklasseneinteilung nach der baumschulmäßig benutzten Fläche ergibt sich, daß 65,8 vH Betriebe eine Baumschulfläche von 0,1 bis 2 ha, 13,4 vH Betriebe eine kleinere und 20,8 vH Betriebe eine größere Baumschulfläche bewirtschaften. In der Mehrzahl verfügt danach der einzelne Betrieb über eine Baumschulfläche mittleren Umfanges. Auf die verhältnismäßig geringe Zahl der Betriebe mit einer Baumschulfläche von mehr als 2 ha entfallen zusammen 8 207,46 ha oder 75,7 vH der Gesamtflächen der Baumschulenwirtschaft, auf die Betriebe der Größenklasse von 0,1 bis 2 ha 2 597,57 ha (23,9 vH) und auf die Betriebe bis 0,1 ha 39,06 ha Baumschulfläche (0,4 vH).

Das größte Baumschulengebiet des alten Reichsgebiets ist die Provinz Schleswig-Holstein mit 1930,24 ha Baumschulfläche in 861 Betrieben. Hier liegen 17,8 vH der Baumschulfläche und 13,3 vH aller Baumschulbetriebe. Die wichtigsten Gebiete sind nach der Größe der Baumschulfläche die folgenden:

	Baumschulfläche		Betriebe	
	ha	vH	Zahl	vH
Schleswig-Holstein	1 930,24	17,8	861	13,3
Rheinprovinz	1 222,07	11,3	535	8,1
Bayern	849,36	7,8	770	11,9
Mark Brandenburg	760,82	7,0	338	5,2
Provinz Sachsen	750,94	6,9	392	6,1
Land Sachsen	714,47	6,6	322	5,0
Hannover	613,87	5,7	416	6,4
Württemberg	595,48	5,5	478	7,4
Schlesien	554,95	5,1	342	5,3
Westfalen	486,45	4,5	329	5,1

Die übrigen Gebiete treten zurück.

Die ermittelten Baumschulbestände setzen sich zusammen aus:

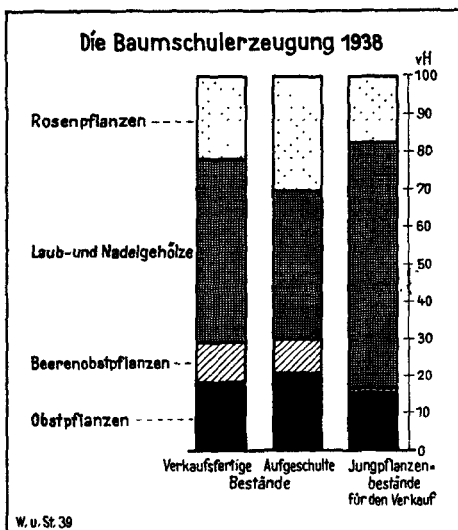
83,62 Mill. Stück = 20,4 vH verkaufsfertigen Pflanzen,
 119,21 „ „ = 29,2 „ aufgeschulten Pflanzen,
 206,58 „ „ = 50,4 „ Jungpflanzen für den unmittelbaren Verkauf.

Von den verkaufsfertigen Baumschulerzeugnissen im Jahre 1938 waren:

	1 000 Stück
Obstpflanzen	15 270
darunter	
Äpfel	6 332
Birnen	2 732
Quitten	119
Süßkirschen	1 210
Sauerkirschen	1 286
Pflaumen, Zwetschgen	2 280
Mirabellen, Renekloden	300
Pflirsche	789
Aprikosen	121
Walnüsse	95
Mandeln	6
Beerenobstpflanzen	8 952
darunter	
Johannisbeeren	2 847
Stachelbeeren	2 932
Himbeeren	2 788
Brombeeren	385
Laub- und Nadelgehölze	41 039
darunter	
Alleebäume	3 573
Koniferen	3 011
Zier- und Decksträucher	7 392
Heckenpflanzen (Laubgehölze)	22 056
Heckenpflanzen (Nadelgehölze)	3 621
Schling- und Kletterpflanzen	693
Rhododendron	693
Rosenpflanzen	18 357
darunter	
Stammrosen	1 364
Niedrige Rosen	16 993

Fast die Hälfte der verkaufsfertigen Bestände der Baumschulen entfiel auf Laub- und Nadelgehölze, nicht ganz ein Viertel auf Rosenpflanzen. Die Obst- und Beerenobstpflanzen waren an den Aufschulungen mit 29,8 vH beteiligt, gegenüber einem Anteil von 28,9 vH an den verkaufsfertigen Beständen. Mit Rücksicht auf die Mehranpflanzungen von Obstbäumen und Beerenobststräuchern sind also etwas stärkere Aufschulungen an Baumschulerzeugnissen für den Obst- und Beerenobstbau vorgenommen worden. Nur 16,3 vH der Jungpflanzenbestände für den unmittelbaren Verkauf entfielen auf Baumschulerzeugnisse des Obst- und Beerenobstbaues, da die kurzfristige Baum-

Die Baumschulerzeugung 1938	Verkaufsfertige Bestände		Aufgeschulte Bestände		Jungpflanzenbestände für den unmittelbaren Verkauf	
	1 000 Stück	vH	1 000 Stück	vH	1 000 Stück	vH
	Obstpflanzen	15 270	18,2	24 754	20,8	32 163
Beerenobstpflanzen	8 952	10,7	10 730	9,0	1 489	0,7
Laub- und Nadelgehölze	41 039	49,1	47 208	39,6	136 295	66,0
Rosenpflanzen	18 357	22,0	36 519	30,6	36 637	17,7
Pflanzenbestände insges.	83 618	100,0	119 211	100,0	206 584	100,0



schulkultur für den unmittelbaren Verkauf nicht so sehr für die Anzucht von Obst- und Beerenobstpflanzen als vielmehr für die Herstellung von Heckenjungpflanzen und Jungsträuchern von Laub- und Nadelgehölzen eine Rolle spielt.

Für die Obstbaumbestände sind auch die Baumformen ermittelt worden. Die Hoch- und Halbstämme machten bei Süßkirschen 96,3 vH, Pflaumen und Zwetschgen 94,0 vH, bei Mirabellen und Renekloden 88,1 vH der Bestände aus. Bei Äpfeln entfielen auf die Hoch- und Halbstämme 61,4 vH und bei Birnen nur 52,9 vH, da diese Obstsorten in den letzten Jahren verstärkt in Kleinformen angepflanzt werden. Bei allen übrigen Obstsorten nahmen die Kleinformen (Niederstämme) den weitaus größeren Teil der Bestände ein, so bei Pflirschen 88,0 vH, Aprikosen 79,2 vH, Quitten 77,0 vH und Sauerkirschen 61,4 vH.

Die verkaufsfertigen Bestände an Heckenpflanzen von Laub- und Nadelgehölzen, die in erheblichen Mengen namentlich für Wehrmachts- und Straßenbauten (Autobahnen) benötigt werden, beliefen sich 1938 auf 25,68 Mill. Stück oder 62,6 vH der Gesamtbestände dieser Erzeugnisgruppe.

Verkaufsfertige Rosenpflanzen wurden mit insgesamt 18,36 Mill. Stück ausgewiesen, die sich aus 92,6 vH niedrigen Rosen und 7,4 vH Stammrosen zusammensetzen.

Der Wohnungsbau in der Ostmark im Jahre 1938

Nach den Ergebnissen der Statistik der Wohnungsbautätigkeit sind in der Ostmark von März bis Dezember 1938, also in den ersten zehn Monaten nach der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich¹⁾, insgesamt 12 464 Wohnungen gebaut worden, das sind rd. 70 vH mehr Wohnungen, als im Durchschnitt der Jahre 1919 bis 1937 in den Monaten März bis Dezember fertiggestellt wurden (rd. 7 300 Wohnungen). Auf 10 000 Einwohner wurden in der Ostmark von März bis Dezember 1938 18 Wohnungen gebaut; das entspricht annähernd der Wohnungsbauleistung im alten Reichsgebiet von März bis Dezember 1932 (21 Wohnungen auf 10 000 Einwohner) und etwa der Hälfte der Wohnungsbauleistung im alten Reichsgebiet von März bis Dezember 1938 (39 Wohnungen auf 10 000 Einwohner).

Durch Neubau wurden insgesamt 9 266 Wohnungen gewonnen, das sind 74,4 vH aller fertiggestellten Wohnungen. Auf Zu- und Aufbauten entfielen 1 176 Wohnungen oder 9,4 vH, auf Umbauten 2 022 Wohnungen oder 16,2 vH. Durch Umbauten und Abbrüche kamen insgesamt 1 626 Wohnungen in Fortfall, davon 579 Wohnungen oder 35,6 vH durch Abbrüche.

Der Reinzugang (Rohzugang vermindert um den Abgang) stellte sich auf 10 838 Wohnungen oder 16 Wohnungen je 10 000 Einwohner. Er war verhältnismäßig am höchsten in den Reichsgauen Salzburg (28) und Tirol (26). Dabei ist allerdings zu beachten, daß diese beiden Gebiete mit 34 und 30 Einwohnern auf 1 qkm besonders dünn besiedelt sind (81 Einwohner auf 1 qkm in der Ostmark insgesamt).

¹⁾ Ergebnisse für das alte Reichsgebiet vgl. »W. u. St.« 1939, Nr. 11, S. 422.

Wohnungsbau in der Ostmark März bis Dez. 1938 ¹⁾	Rohzugang an Wohnungen						Abgang an Wohnungen			Reinzugang an Wohnungen		
	insgesamt	davon durch						insgesamt	davon durch		insgesamt	auf 10 000 Einw.
		Neubauten		Zu- und Aufbauten		Umbauten			Umbauten	Abbrüche		
		Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH					
Gebietsstelle												
Stadt Wien	2 332	1 837	78,8	84	3,6	411	17,6	422	234	188	1 910	9
Reichsgau Niederdonau	3 261	2 124	65,1	443	13,6	694	21,3	601	454	147	2 660	18
» Oberdonau	2 155	1 641	76,2	244	11,3	270	12,5	209	122	87	1 946	21
» Salzburg	708	621	87,7	51	7,2	36	5,1	28	10	18	680	28
» Steiermark	1 930	1 376	71,3	172	8,9	382	19,8	215	128	87	1 715	15
» Kärnten	835	604	72,3	114	13,7	117	14,0	73	46	27	762	17
» Tirol	863	739	85,6	45	5,2	79	9,2	43	30	13	820	26
Verw.-Bez. Vorarlberg	380	324	85,3	23	6,0	33	8,7	35	23	12	345	22
Ostmark insgesamt	12 464	9 266	74,4	1 176	9,4	2 022	16,2	1 626	1 047	579	10 838	16

¹⁾ Gebietsstand am 15. Oktober 1938.

PREISE UND LÖHNE

Die Preise im Ausland

Mit der Verschärfung des Wirtschaftskrieges machte der Anstieg der Preise in der Welt weitere Fortschritte. In nahezu allen ausländischen Staaten stellte sich das Gesamtniveau der Großhandelspreise im November erneut beträchtlich höher als im Oktober. So betrug z. B. die Steigerung in Großbritannien 6,0 vH, in Norwegen 5,6 vH, in Dänemark 4,5 vH, in Belgien 3,7 vH, in den Niederlanden 3,5 vH, in der Schweiz 2,1 vH und in Schweden 2,0 vH. Demgegenüber haben die Großhandelspreise in Deutschland im November nur geringfügig (0,3 vH) angezogen, in den Vereinigten Staaten von Amerika im gleichen Zeitraum sogar etwas nachgegeben. Für Großbritannien und Dänemark bedeutet die Entwicklung im November eine Verschärfung des Anstiegs, für die übrigen Länder meist eine Milderung.

Veränderung der Preisindexziffern in vH	Großhandelspreise			Ernährungs-kosten			Lebenshaltungs-kosten		
	Okt. geg. Sept.	Nov. Okt.	Nov. gegen Aug.	Okt. geg. Sept.	Nov. geg. Okt.	Nov. gegen Aug.	Okt. geg. Sept.	Nov. Okt.	Nov. gegen Aug.
	Deutsches Reich	+0,2	+0,3	+ 0,3	±0,0	+0,4	- 2,2	+0,1	+0,2
Großbritannien	+5,2	+6,0	+19,6	+3,4	+1,9	+14,6	+2,4	+2,4	+11,6
Schweden	+4,9	+2,0	+15,0						
Norwegen	+8,4	+5,6	+16,3	+2,4	+3,5	+ 7,3	+1,7	+1,7	+ 4,1
Dänemark	+3,9	+4,5	+24,3						
Niederlande	+7,2	+3,5	+18,6	+4,0	+2,2	+ 9,4	+2,7	+1,1	+ 5,7
Belgien	+4,1	+3,7	+28,3	+5,3	+2,3	+ 7,6	+3,4	+2,1	+ 5,6
Schweiz	+2,8	+2,1	+14,2	+2,4	+1,4	+ 5,1	+1,7	+0,9	+ 3,3
Ver. St. v. Amerika	+0,4	-0,3	+ 5,6	-0,4			+0,7		

Am Weltmarkt war die Tendenz der Preise im November ebenfalls weiter aufwärts gerichtet. Nach der vom Statistischen Reichsamt berechneten Indexziffer lagen die Preise der Nahrungsmittel und Rohstoffe in Gold im Durchschnitt um 2 vH über dem Stand vom Oktober. Im einzelnen haben sich vor allem die Preise für Eisen und Stahl, Kohlen sowie Erdölzeugnisse erhöht. Die Preise für Nahrungsmittel gaben überwiegend etwas nach. Seit Ende November hat sich der Preisanstieg im ganzen erheblich beschleunigt. Mitte Dezember waren die Weltmarktpreise um annähernd 8 vH höher als im Monatsdurchschnitt November. Die Steigerung gegenüber dem Stand vor Ausbruch des Krieges hat damit bereits mehr als ein Viertel erreicht. Wenn sich auch die Hausse nach wie vor auf die kriegswichtigsten Waren, wie Eisen

Indexziffern der Weltmarktpreise 1925/29 = 100 ^{*)}	1938			1939					
	Sept.	Okt.	Nov.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.

Auf Grund von Preisen in Reichsmark

Getreide	32,7	31,3	29,4	29,0	27,4	27,2	32,7	32,3	32,0
Genußmittel	33,1	33,4	33,3	33,6	33,2	32,9	42,1	39,1	36,4
Fleisch	52,1	52,3	49,9	47,3	50,1	50,0	57,2	54,0	53,2
Vieherzeugnisse	41,4	40,4	38,9	32,3	32,9	33,6	34,8	36,7	38,8
Ölfrüchte und Ölsaaten	32,0	31,3	30,3	34,5	33,4	33,1	43,7	42,8	42,7
Eisen und Stahl	81,8	81,5	81,0	80,6	80,4	80,2	84,9	95,5	103,1
Nichteisenmetalle	39,1	40,9	40,3	39,4	38,7	39,4	42,7	43,9	44,4
Kohlen	63,7	63,6	62,9	65,0	65,1	65,0	71,2	72,7	80,6
Erdölzeugnisse	33,4	33,2	33,2	33,4	33,8	34,9	37,3	44,2	51,3
Textilrohstoffe	26,7	27,4	27,7	30,6	30,2	29,4	33,1	34,5	35,0
Häute und Felle	29,6	29,9	28,1	29,3	28,6	28,3	39,7	40,6	38,0
Kautschuk	25,0	26,2	25,1	25,1	25,4	26,0	33,2	31,2	31,8
Holz	52,7	52,7	52,5	59,9	60,7	61,2	66,2	64,5	68,2
Landwirtsch. Erzeugn.	33,1	33,9	33,2	34,2	33,9	33,7	39,7	39,4	39,4
Industrielle Erzeugn.	51,9	52,9	52,4	52,7	52,6	53,0	57,2	62,0	67,6
Lebensmittelrohst. ²⁾	36,4	35,8	34,4	33,0	32,6	32,5	38,8	37,7	37,0
Industrierohstoffe ²⁾	38,7	40,6	40,4	42,4	42,3	42,3	47,4	49,4	51,7
Insgesamt	37,6	38,4	37,8	38,6	38,4	38,3	44,2	44,8	45,7

Gesamtindexziffern auf Grund von Preisen in fremden Währungen

Englisches Pfund Sterl.	63,8	65,7	65,5	67,3	67,0	67,5	90,6	91,8	95,6
Amerikanischer Dollar	63,1	64,6	63,5	64,9	64,6	64,1	74,8	75,9	77,4

¹⁾ Angaben über den Aufbau vgl. W. u. St., 15. Jg. 1935, Nr. 6, S. 218. — ²⁾ Ohne Ölfrüchte und Ölsaaten. — ³⁾ Da eine große Anzahl der bisher zur Berechnung der Indexziffern benutzten Preise seit Ausbruch des Krieges nicht mehr zur Verfügung steht oder — wie z. B. die englischen Preise — nicht mehr als Weltmarktpreise gelten können, werden vom September 1939 an überwiegend andere Preise als bisher zur Berechnung der Indexziffern herangezogen, und zwar vor allem Notierungen an den Märkten der Vereinigten Staaten von Amerika und sonstiger neutraler Länder. Infolge der Unsicherheit der Preisberichterstattung sind die Angaben teilweise als vorläufig anzusehen.

und Stahl sowie Kraftstoffe, erstreckt, so ist doch in den letzten Wochen gleichzeitig an zahlreichen anderen Märkten erneut eine zunehmende Aufwärtsbewegung der Preise zu beobachten gewesen, wie etwa bei den Textilrohstoffen und von den Nahrungsmitteln besonders bei Getreide. Die Erhöhungen sind nur teilweise auf Vorgänge zurückzuführen, die eine Veränderung der Versorgungslage erkennen oder erwarten lassen. Überwiegend scheint die neuerdings heftigere Aufwärtsbewegung durch spekulative Einflüsse bedingt zu sein. Eine besondere Rolle spielt außerdem die zunehmende Gefährdung der Seeschifffahrt durch den Krieg. Der durch die Schiffsverluste wachsende Tonnagemangel und die Einstellung des Dienstes verschiedener neutraler Schifffahrtslinien haben bereits in den ersten drei Kriegsmonaten ein gewaltiges Anziehen der Sätze für Fracht und Versicherung am Weltmarkt ausgelöst. So stellte sich z. B. der von Svenska¹⁾ Handelsbanken berechnete Seefrachtenindex im November um über 300 vH höher als vor Ausbruch des Krieges. Da allgemein damit gerechnet wird, daß die Transportschwierigkeiten ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben, geht die derzeitige Nachfrage vielfach über den laufenden Bedarf hinaus und dient damit teilweise der Sicherstellung der künftigen Versorgung.

Binnenmärkte

In Großbritannien sind die Großhandelspreise nach der amtlichen Indexziffer des Board of Trade im November erneut um 6,0 vH gestiegen. Die Aufwärtsbewegung war also noch etwas stärker als im Vormonat (5,2 vH). Gegenüber dem Stand vor Kriegsausbruch haben sich die Preise bereits um 19,6 vH erhöht. Die Indexziffer des Economist gibt die Gesamtsteigerung seit August mit 23,7 vH an, weist aber für November (4,4 vH) eine erhebliche Verlangsamung gegenüber dem Oktober (8,4 vH) auf. Im einzelnen waren auf fast allen Gebieten weitere Preiserhöhungen zu beobachten, insbesondere für industrielle Rohstoffe und Erzeugnisse, wie Erdöl und Erdölprodukte, Schrott, Quecksilber, Aluminium (17 vH), Zinn (nach der Aufhebung des Höchstpreises vorübergehend bis zu 18 vH), Kautschuk, Baumwolle, Papier und dgl. mehr. Auch die bisherigen Preise zahlreicher Fertigwaren konnten nicht gehalten werden. Neben bedruckten Geweben (12,5 bis 20 vH) sind z. B. Linoleum und Fußbodenbelag sowie teilweise Bücher im Preis heraufgesetzt worden. Von einschneidender Bedeutung ist auch die Erhöhung der Lichtstrompreise um 30 vH, die den Lebenshaltungskosten einen neuen Auftrieb geben dürfte. Im November haben sich die Gesamtkosten der Lebenshaltung um 2,4 vH erhöht und waren damit bereits um 11,6 vH höher als im August. Das nunmehr in Kraft getretene Gesetz zur Verhinderung von Preissteigerungen (Prices of goods act) hat den Stand der Preise vom 21. August 1939 als allgemeinen Ausgangspunkt der behördlichen Preismaßnahmen festgelegt. Zur Überwachung und Regelung der Preise bedient sich die englische Regierung des am 28. November errichteten Zentralen Preisregulierungsausschusses und seiner sechzehn Bezirksausschüsse.

Auch in Frankreich scheint die Teuerung neuerdings beträchtliche Fortschritte zu machen. Kennzeichnend dafür sind z. B. die zunehmenden Anzeigen wegen Preistreiberei und die Verurteilungen durch den Preisüberwachungsausschuß. Vielfach liegen auch Pressemeldungen über Preiserhöhungen vor, wenn gleich der Umfang der Preiserhöhung nicht immer angegeben wird. So sollen z. B. an den Getreidemärkten vor allem Roggen und Futtergetreide stark im Preis gestiegen sein. Durch Mangel an Mais ist verschiedentlich zusätzlich Vieh abgeschlachtet worden. Weiter weisen von den Nahrungsmitteln Kartoffeln (11 bis 20 vH), Milch, Butter (seit Anfang Oktober um mehr als 50 vH), Eier sowie einige Pflanzenöle (teilweise bis zu fast 40 vH) Preiserhöhungen auf. An den Märkten der industriellen Erzeugnisse sind vor allem die Preise für phosphorreiches Gießereirohisen (15 vH), Weißblech, Aluminium, Eisen und Stahl (10 vH), Schrott, Magnesium, Baumwolle (27 vH), Baumwollgarn (20 vH), Baumwollgewebe (13 bis 15 vH), Kunstseidengarn (13 vH) und Papier (teilweise um 25 vH) gestiegen. Auch die Preise für zahlreiche Fertigwaren, wie z. B. Zündhölzer und Seifen (5 bis 14 vH), mußten heraufgesetzt werden.

Von den nordischen Staaten verzeichnete Schweden im November mit 2,0 vH eine verhältnismäßig geringfügige Steigerung der Großhandelspreise. Immerhin beträgt die Gesamterhöhung seit Kriegsbeginn 15 vH, so daß sich die Regierung mehr und mehr gezwungen sieht, Maßnahmen zur Unterbindung oder wenigstens Milderung des Auftriebs der Preise zu ergreifen. So ist z. B. zur Lenkung der Kohlenpreise aus staatlichen Mitteln ein Fonds geschaffen worden, der jedoch bereits weitgehend erschöpft sein soll. Eine allgemeine Anwendung dieses Verfahrens dürfte schon wegen der Anspannung des Staatshaushalts kaum in Frage kommen. Erheblich stärker als in Schweden war die Preissteigerung im November in Norwegen mit 5,6 vH. Wie aus den Untergruppen der amtlichen Indexpziffer hervorgeht, haben sich vor allem pflanzliche Nahrungsmittel (8,6 vH), Eisen und Metalle (10,5 vH) sowie chemische und technische Waren (12,7 vH) überdurchschnittlich im Preis erhöht. Im einzelnen sind nach Pressemeldungen in den letzten Wochen die Preise für Speck (10 vH), Mehl, Käse, Kartoffelmehl (9 vH), Wein und Branntwein (durchschnittlich 10 vH), Kraftfuttermittel, Wolle (20 vH), Häute und Leder sowie Papierholz gestiegen. In Dänemark erstreckt sich der weitere Anstieg der Preise um 4,5 vH ebenfalls hauptsächlich auf Metalle (16,8 vH) und Chemikalien (10,1 vH), daneben aber auch stark auf Textilien (7,5 vH). Über die Entwicklung in den Niederlanden, in Belgien und in der Schweiz liegen nähere Angaben noch nicht vor.

Getreide, dürfte jedoch für Dezember ein weiterer Rückgang der Indexpziffer kaum zu erwarten sein.

Weltmarkt

An den Getreidemärkten ist die seit Ende September verhältnismäßig stetige Tendenz in den letzten Wochen durch eine neue Aufwärtsbewegung abgelöst worden, in deren Verlauf die Preise ihren Höchststand von Mitte September meist erheblich überschritten haben. Die Preiserhöhung ist zum Teil durch ungünstige Ernte- bzw. Saatenstandsberichte aus Argentinien und den Vereinigten Staaten von Amerika bedingt, außerdem scheint sie weitgehend von spekulativen Erwägungen getragen zu sein, da die beträchtlichen Weltvorräte — von den Transportschwierigkeiten abgesehen — eine völlig ausreichende Versorgung gewährleisten. Während sich die Terminnotierungen für Weizen Mitte Dezember in Chicago und Winnipeg um 15 bis 16 vH höher als zur gleichen Zeit des Vormonats stellten, betrug die Steigerung in Buenos Aires und in Antwerpen rund 24 vH. Noch stärker war die Preiserhöhung für Roggen mit 29 bis 30 vH, während Gerste und Hafer in Nordamerika um 10 bis 15 vH im Preis anzogen. Die Notierungen für Gerste in Antwerpen haben sich dagegen nur geringfügig erhöht. Unterschiedlich war die Entwicklung für Mais, der in Chicago um 8,6 vH im Preis anzog, in Buenos Aires dagegen etwas zurückging.

Die Tendenz der Zuckerpreise war nach der vorausgegangenen Abschwächung seit Mitte November wieder fester. In New York lag die Notierung für den Weltkontrakt Nr. 4 Mitte Dezember um reichlich 10 vH über dem entsprechenden Stand des Vormonats. Auch die Preise für Tee (in Amsterdam um 11 vH) und Kakao (Accra, New York, um 9 vH) sind stark gestiegen, während die Notierungen für Kaffee unverändert blieben. Die Erhöhung der Kakaopreise dürfte u. a. damit zusammenhängen, daß Großbritannien nach Pressemeldungen die gesamte Ernte der Goldküste aufgekauft hat und infolgedessen die für den Weltmarkt frei verfügbaren Mengen sehr gering geworden sind.

Von den viehwirtschaftlichen Erzeugnissen ist lediglich Butter seit Mitte Oktober weiter leicht im Preis gestiegen. Im übrigen gingen die Preise mehr oder weniger zurück, insbesondere für Eier, die Mitte Dezember um über 26 vH niedriger notierten als zur gleichen Zeit des Vormonats.

Unter den pflanzlichen Ölröhstoffen verzeichnete Leinseed starke Preiserhöhungen, da die Ernteaussichten in Argentinien sich verschlechtert haben sollen. Während die Steigerung in Buenos Aires nahezu 10 vH erreichte, betrug sie in Antwerpen fast 24 vH. Die Preise für Kopro waren in Amsterdam nicht ganz behauptet.

An den Märkten der Textilrohstoffe ergaben sich in den letzten Wochen ungewöhnlich starke Preiserhöhungen, und zwar hauptsächlich für Baumwolle. Amerikanische Baumwolle stieg in New York um fast 17 vH, indische (Oomra) in Bombay um

Amthche Indexpziffern der Großhandelspreise wichtiger Länder

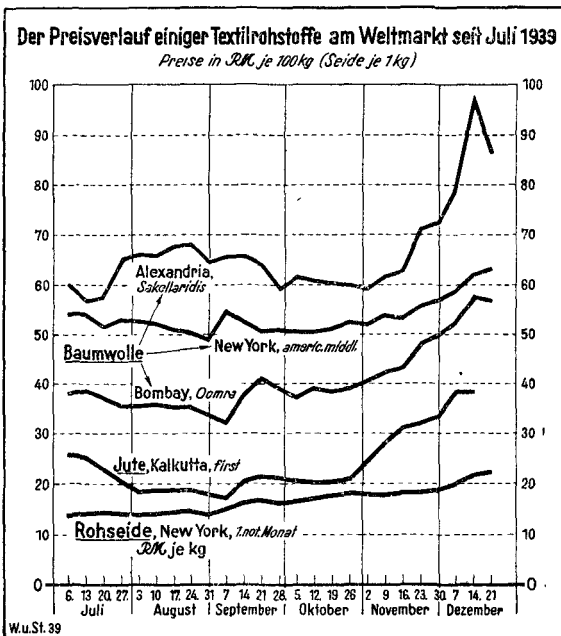
Bei dem Vergleich der Indexpziffern für verschiedene Länder ist zu beachten, daß Höhe und Bewegung der Indexpziffern durch die unterschiedlichen Berechnungsmethoden (zeitliche Basis, Art und Menge der berücksichtigten Waren, Wägung der Preise) beeinflußt sind.

Land	Basis = 100	Zeitpunkt *)	1938		1939		1938		1939		
			Okto.	Nov.	Sept.	Okto.	Nov.	Okto.	Nov.	Sept.	Okto.
in der Landeswährung											
Dtsch. Reich	1913	D	105,7	106,1	106,9	107,1	107,4	—	—	—	—
Belgien	IV 1914	2.H.	617	610	706	735	762	64,0	63,3	73,3	75,3
Bulgarien	1926	D	75,8	75,1	73,5	74,9	—	—	—	—	77,0
Dänemark	1935	D	111	110	127	132	138	108,2	105,9	112,0	116,0
Finland	1935	D	111	112	—	—	—	108,2	107,8	—	121,2
Frankreich	1913	E	664	674	—	—	—	54,6	54,3	—	—
Großbritannien	1930	D	99,1	98,4	105,2	110,7	117,3	57,8	56,6	51,2	53,9
Italien	1928	D	96,9	97,2	—	—	—	57,2	57,4	—	—
Jugoslawien	1926	E	76,8	76,7	76,6	80,1	86,8	58,0	58,1	59,8	62,6
Niederlande	1925-30	D	70,9	70,2	75,4	80,8	83,6	57,1	56,4	59,7	63,1
Norwegen	1913	M	150	150	153	168	177	79,3	78,4	76,9	84,2
Norwegen*)	1938	M	—	—	99,9	103,3	114,4	—	—	92,2	99,7
Polen	1928	E	54,8	54,6	—	—	—	—	—	—	88,7
Schweden	1913	D	128	127	143	150	153	69,8	68,4	75,1	78,8
Schweden*)	1935	D	110	110	118	124	128	107,1	105,8	110,8	116,3
Schweiz	VIII 1914	E	105,8	106,1	116,8	120,1	122,6	74,1	74,2	80,8	82,4
Ungarn	1929	E	86,9	85,2	86,5	87,5	88,2	58,4	57,2	55,5	52,0
in Gold ¹⁾											
Britisch-Indien*)	VII 1914	E	95	95	114	118	—	61,9	60,6	61,6	64,2
China*)	1926	M	167,5	167,5	318,0	332,3	—	32,3	32,0	25,4	30,8
Japan	1933	D	140,3	141,0	159,9	162,8	—	115,0	114,1	110,3	112,4
Australien*)	1913	D	157,6	156,1	157,4	—	—	73,4	71,9	61,0	—
Canada	1926	D	74,1	73,5	78,2	—	—	43,7	43,4	42,2	—
Ver. Staaten v. Amerika	1926	D	77,6	77,5	79,1	79,4	79,2	46,2	46,1	46,7	46,8

*) M = Monatsmitte, E = Monatsende, D = Monatsdurchschnitt, 2.H. = 2. Monatsdhlfte. — ¹⁾ Parität des Basisjahres der Indexpziffer. Die Umrechnung erfolgte bis August 1939 auf Grund des Goldpreises in London, seitdem auf Grund des Kurses in New York. — ²⁾ Kalkutta. — ³⁾ Shanghai. — ⁴⁾ Melbourne. — ⁵⁾ Neue Reihe.

In den übrigen europäischen Ländern war der Anstieg der Großhandelspreise anfänglich offensichtlich im allgemeinen noch gering. So betrug z. B. die Erhöhung der amtlichen Indexpziffern von Kriegsbeginn bis Oktober in Ungarn nur 1,4 vH, in Lettland 2,5 vH, in Bulgarien 3,0 vH und in Jugoslawien 4,3 vH. Im November haben jedoch die Preise in Jugoslawien stark angezogen (8,4 vH) und damit den Vorkriegsstand bereits um 13 vH überschritten.

Erheblich nachhaltiger scheint sich der Krieg vielfach in den überseeischen Ländern auf die Preise ausgewirkt zu haben. Nach den neuesten Unterlagen stellte sich die Steigerung der Großhandelspreise gegenüber dem Stand vom August auf Grund der amtlichen Indexpziffern im Oktober in Japan auf 7,7 vH, in Argentinien auf 15,4 vH, in Britisch-Indien auf 19,2 vH und in China auf 25,9 vH. Dagegen war die Aufwärtsbewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika im ganzen ziemlich schwach. Nach einem leichten Rückgang im November beträgt sie nur noch 5,6 vH. Infolge der seit Ende November eingetretenen Preisbefestigung zahlreicher Waren, wie vor allem



nahezu 35 vH, ägyptische (Sakellaridis) in Alexandria sogar um 58 vH im Preis. Die feste Tendenz ist u. a. darauf zurückzuführen, daß die Nachfrage aus Furcht vor weiteren Transportschwierigkeiten stark zugenommen hat und daß in Anbetracht der nicht übermäßigen Ernte erstmals wieder mit einem Abbau der Weltvorräte gerechnet wird. Kennzeichnend für die Entlastung des Marktes ist auch der Umstand, daß die Ausfuhrprämie der Vereinigten Staaten von Amerika bereits neuenswert verringert wurde und gegebenenfalls bald ganz abgeschafft wird. Auch die übrigen Textilrohstoffe setzten ihren scharfen Preisanstieg fort; so hat z. B. Rohseide in New York weiter um fast 19 vH und Jute in Kalkutta erneut um 23 vH im Preis angezogen.

Die im Oktober und November gesunkenen Preise für Häute und Felle sind neuerdings ebenfalls wieder gestiegen. Desgleichen war die Tendenz für Kautschuk in den letzten Wochen von neuem fest, obgleich die Ausfuhrquoten für das 1. Vierteljahr 1940 von 75 auf 80 vH der Grundmengen heraufgesetzt worden sind. Die Erhöhung der Kautschukpreise von Mitte November bis

Mitte Dezember betrug in New York nicht ganz 4 vH, in Amsterdam mehr als 10 vH.

Während vom Weltmarkt für Eisen und Stahl über wachsenden Widerstand gegen weitere Preiserhöhungen berichtet wird, ist die Entwicklung der allerdings noch verhältnismäßig wenig gestiegenen Metallpreise im ganzen weiter langsam aufwärts gerichtet. Zwar haben die New Yorker Notierungen für Kupfer und Zink in den letzten Wochen etwas nachgegeben, dafür ist aber die Londoner Notierung für Zinn nach der Aufhebung des Festpreises um mehr als 12 vH gestiegen. Die Anlieferungen nach Großbritannien sollen nach wie vor unzureichend sein. Aus diesem Grunde ist auch die Ausfuhrquote des Zinnkartells für das 1. Vierteljahr 1940 weiter auf 120 vH der Grundmengen heraufgesetzt worden.

Die Kohlenpreise sind am Weltmarkt seit Mitte November teilweise weiter gestiegen. Auch die Notierungen für Erdöl-erzeugnisse fob Constanza haben weiter angezogen, wenn auch das Tempo der Aufwärtsbewegung erheblich langsamer geworden ist.

Großhandelspreise an ausländischen Märkten im November 1939

Table with columns: Ware, Berichts-ort, Land, Marktpreise (Menge, Währung, Okt. 1939, Nov. 1939), Preise in R.M.* (je 100 kg), and a second set of identical columns for another group of goods.

Handelseinheiten: 1 lb 453,593 g; 1 oz (Unze) Feinsilber 31,1 g; 1 t 1000 kg; 1 lt 2240 lbs 1016,048 kg; 1 sht 2000 lbs 907,19 kg; 1 bbl (barrel) 42 gall.; 1 amerik. ga 3,785 l; 1 box Weißblech 108 lbs. — Anmerkungen: *) Die Auslandspreise in R.M. sind aus den in den Entwertungsländern auf Gold reduzierten — Originalpreisen dur Umrechnung mit der Parität zur Reichsmark gewonnen. — 1) Für Kohle, Roheisen und Walzwaren je 1000 kg; für Silber, Seide und Kunstseide je 1 kg; für Petroleum u Benzin je 100 l, für Eier je 100 Stück. — 2) fob. — 3) Frei Wagen. — 4) Ab Werk. — 5) Frei Bestimmungsstation. Ausfuhrpreis. — 6) Frei Werk. — 7) Connellsville. 8) Middlesbrough. — 9) Ab Longwy. — 10) Verbandpreis. — 11) Ab Pittsburgh. — 12) Cardiff. — 13) Ab Ostl. Werk. — 14) Ab Bohrfeild. — 15) Höchster erzielter Preis. 16) In Goldpfund. — 17) Monatsende. — 18) Durchschnittspreis. — 19) Berichtigt. — 20) Die Preisangaben für London beziehen sich teilweise nur auf die erste Monatshälfte

FINANZEN UND GELDWESSEN

Die eingetragenen Unternehmungen Ende 1938

Vorliegende Statistik stützt sich auf eine unter Mitarbeit der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in der Reichswirtschaftskammer vorgenommene jährliche Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern über die Zahl der in das Handelsregister eingetragenen Firmen. Die seit 1935 durchgeführte Statistik ist von Jahr zu Jahr in der Genauigkeit der Erfassung und in der Gliederung nach Wirtschaftszweigen verfeinert worden. Für das Jahresende 1938 ist die Erhebung bereits auf die Ostmark und das Sudetenland ausgedehnt worden. Dadurch wurde es möglich, zum erstenmal einen umfassenden Überblick über die beiden im Jahre 1938 mit dem Deutschen Reich wiedervereinigten Gebiete der Öffentlichkeit vorzulegen. Die Angaben der Industrie- und Handelskammern enthalten nicht die in Abwicklung und Konkurs befindlichen Unternehmungen, die Zweigniederlassungen und diejenigen Firmen, deren Geschäftsbetrieb seit langem ruht.

Im Deutschen Reich gab es Ende 1938 357 791 kaufmännische in das Handelsregister eingetragene Unternehmungen. Die Gesamtzahl der Genossenschaften ist nicht genau bekannt, da für das Sudetenland bisher keine Angaben vorliegen; sie ist auf etwa 58 000 Genossenschaften zu schätzen. Die insgesamt vorhandenen rund 416 000 Unternehmungen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Rechtsformen:

Einzelfirmen	60,2 vH
Offene Handelsgesellschaften	14,3 »
Genossenschaften	14,0 »
Gesellschaften m. b. H.	6,6 »
Kommanditgesellschaften	3,3 »
Aktiengesellschaften	1,6 »

Gesellschaft m. b. H. in den Gebieten der ehemaligen österreichungarischen Monarchie erst seit 1906, im alten Reichsgebiet dagegen bereits seit 1892. Offenbar hat aber die Gesellschaft m. b. H. im Laufe der Zeit im alten Reichsgebiet eine größere Beliebtheit gewonnen als in den Ländern der ehemaligen Donaumonarchie, vor allem als im Sudetenland, in dem die Rechtsformen der Kapitalgesellschaften überhaupt eine geringere Rolle spielen.

Bestand der in das Handelsregister eingetragenen Unternehmungen ¹⁾	Altes Reichsgebiet			Ostmark	Sudeten-gau	Deutsches Reich
	Ende			Ende	Ende	Ende
	1936	1937	1938	1938	1938	1938
Aktiengesellschaften ²⁾		6 082	5 493	721	224	6 460
Kommanditgesellschaften a. Aktien-Gesellschaften	7 235	22	22			
Gesellschaften m. b. H. ³⁾	39 549	30 533	25 625	1 539	261	27 425
Kommanditgesellschaften	rd. 9 000	11 259	13 142	373	175	13 690
Offene Handelsgesellschaften	rd. 50 000	52 093	50 476	6 602	2 270	59 348
Einzelfirmen	rd. 225 000	228 694	231 020	13 045	6 403	250 468
Gewerkschaften		230	233	—	—	233
Versicherungsvereine a. G.		rd. *) 100	106	61	—	167
Zusammen	rd. 330 000	rd. 329 000	326 117	22 341	9 333	357 791
Genossenschaften ...	52 595	51 704	50 940	rd. 5 500	.	.

¹⁾ Nach einer Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.« 1938, Heft 5, S. 198 und Heft 6, S. 245. — ³⁾ Berichtigt.

Einen erheblich größeren Umfang als in der Ostmark und im Sudetenland haben im alten Reichsgebiet die Kommanditgesellschaften. Auch hier zeigen sich Auswirkungen des Umwandlungsgesetzes; denn vor der großen Umwandlungswelle hatte auch im alten Reichsgebiet die Form der Kommanditgesellschaft nur einen Anteil von etwa 2 vH an allen kaufmännischen Unternehmungen. Den gleichen Anteil haben heute die Kommanditgesellschaften im Sudetenland und in der Ostmark. Die Unterschiede in der Bedeutung der Kommanditgesellschaft sind also die Folge einer noch ganz jungen Entwicklung.

Den größten Block der kaufmännischen Unternehmungen bilden sowohl im alten Reichsgebiet als auch in den mit dem Reich wiedervereinigten Gebieten die Rechtsformen der Offenen Handelsgesellschaft und der Einzelirma. Der Anteil dieser Unternehmungsformen liegt im gesamten Reichsgebiet bei 86,6 vH aller kaufmännischen Unternehmungen. Im alten Reichsgebiet und in der Ostmark ist ihr Anteil fast ebenso hoch (86,3, 87,9 vH). Nur im Sudetenland haben beide Unternehmungsformen einen noch höheren Anteil (92,9 vH der kaufmännischen Unternehmungen). Darin spiegelt sich die große Bedeutung, die der kleine und der mittlere Betrieb im Sudetenland haben. Innerhalb der Gruppe der Offenen Handelsgesellschaften und der Einzelfirmen, also derjenigen Unternehmungen, die mit voller Verantwortlichkeit der Inhaber arbeiten, ergeben sich freilich in den einzelnen Gebiets-teilen noch bedeutsame Unterschiede. Die überragende Stellung der Einzelfirmen im alten Reichsgebiet, die 71 vH aller kaufmännischen Unternehmungen umfassen, ist im Sudetenland, besonders aber in der Ostmark, nicht im gleichen Umfang zu beobachten. Der Grund für diese Unterschiede läßt sich nur schwer erkennen, da das Verhältnis zwischen den Formen der Offenen Handelsgesellschaft und der Einzelirma durch Ausscheiden und Hinzutreten neuer Inhaber dauernd wechselt. Das verhältnismäßig häufige Vorkommen der Offenen Handelsgesellschaft in der Ostmark dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß hier, vor allem in Wien, in dem fast drei Viertel aller ostmärkischen Firmen ihren Sitz haben, der Großhandel — besonders der Außenhandel mit den südosteuropäischen Staaten — eine bedeutende Rolle spielt. Der Großhandel aber bedient sich in besonders großem Umfange der Offenen Handelsgesellschaft als Unternehmungsform.

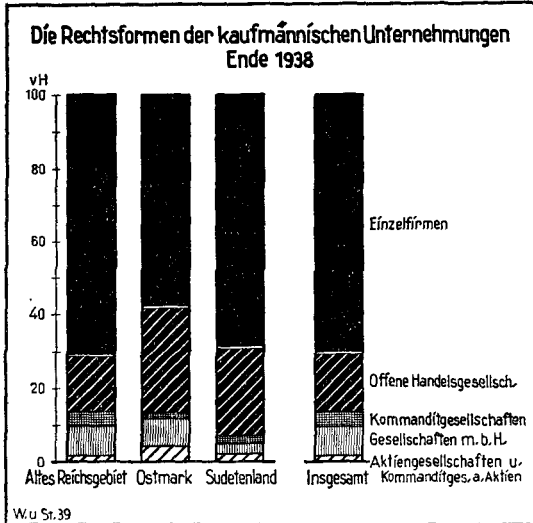


Regionale Unterschiede bei den Unternehmungsformen

Die Bedeutung der einzelnen Unternehmungsformen entspricht nicht ganz den früher für das alte Reichsgebiet ermittelten Zahlen¹⁾. So kommt in der Ostmark, vor allem aber auch im Sudetenland, die Rechtsform der Aktiengesellschaft häufiger vor als im alten Reichsgebiet. Dies liegt vor allem daran, daß im alten Reichsgebiet die Form der Aktiengesellschaft durch die zahlreichen Umwandlungen nach der Machtergreifung und durch die Neufassung des Aktienrechts zahlenmäßig erheblich an Bedeutung verloren hat. Die Rechtsform der Gesellschaft m. b. H. ist dagegen im alten Reichsgebiet häufiger als in der Ostmark und vor allem viel häufiger als im Sudetenland vertreten, obwohl auch die Bereinigung dieser Rechtsform in den letzten Jahren bedeutend gewesen ist. Auch im alten Reichsgebiet kommt die Gesellschaft m. b. H. in den süddeutschen Gegenden weniger häufig vor als in Norddeutschland. Außerdem besteht die Rechtsform der

¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1938, S. 499.

Die Rechtsformen Ende 1938	Altes Reichsgebiet	Ostmark	Sudetengau	insgesamt
	vH der kaufmännischen Unternehmungen			
Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien	1,7	3,2	2,4	1,8
Gesellschaften m. b. H.	7,9	6,9	2,8	7,7
Kommanditgesellschaften	4,0	1,7	1,9	3,8
Offene Handelsgesellschaften	15,5	29,5	24,3	16,6
Einzelfirmen	70,8	58,4	68,6	70,0
Sonstige	0,1	0,3	0,0	0,1
Kaufmännische Unternehmungen.....	100,0	100,0	100,0	100,0
Genossenschaften	15,6	24,6	.	.



Über die Rechtsform der Genossenschaften läßt sich Abschließendes noch nicht sagen, solange Angaben für das Sudetenland nicht vorliegen. In der Ostmark hat die Form der Genossenschaften im Verhältnis zu den gesamten kaufmännischen Unternehmungen ein größeres Gewicht als im alten Reichsgebiet.

Die Bedeutung der Unternehmungsformen in den Wirtschaftszweigen

Unter den 326 117 eingetragenen kaufmännischen Unternehmungen im alten Reichsgebiet befanden sich 177 181 Firmen des Groß- und Einzelhandels. Mehr als die Hälfte aller eingetragenen Unternehmungen ist also dem Groß- und Einzelhandel zuzurechnen. Bei den Kapitalgesellschaften läßt sich meistens nicht genau unterscheiden, ob eine Firma mehr dem Großhandel oder mehr dem Einzelhandel zuzurechnen ist; jedoch haben die Kapitalgesellschaften im Handel auch nur geringere Bedeutung als die Unternehmungen mit anderer Rechtsform.

Von der Gesamtzahl der Handelsfirmen entfallen schätzungsweise etwa 40 vH auf Großhandel und 60 vH auf Einzelhandel. Das Verhältnis der Betriebe des Großhandels zu denen des Einzelhandels ist wesentlich anders, weil die Einzelhandelsbetriebe zum größten Teil nicht in das Handelsregister eingetragen sind. Im Bereich der Industrie sind 97 484 Firmen, also etwa 30 vH aller eingetragenen kaufmännischen Unternehmungen, tätig. Das Hilfsgewerbe des Handels ist mit 26 867 eingetragenen Firmen vertreten. Die übrigen Wirtschaftszweige haben zahlenmäßig nur eine geringe Bedeutung.

Wichtige Aufschlüsse über den Charakter der einzelnen Unternehmungsformen vermittelt die Untersuchung, welche Rechtsformen von den einzelnen Wirtschaftszweigen bevorzugt werden. Bei den Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften, ferner bei den Gewerkschaften, die von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine Rechtsform des Bergbaus sind, stehen die industriellen Unternehmungen im Vordergrund. Die Kommanditgesellschaft hat wohl vor allem infolge der Umwandlungen aus Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. starke Bedeutung in der Industrie erlangt. Die Form der Gesellschaft m. b. H. und der Offenen Handelsgesellschaft ist ebenfalls bevorzugt als Rechtsform industrieller Unternehmungen gewählt worden. Von den Einzelfirmen entfällt noch nicht einmal ein Viertel auf Industrieunternehmungen. Die Aktiengesellschaftsform wurde ferner häufig angewendet von den Unternehmungen der Energiewirtschaft, der Verkehrswirtschaft, der Bankwirtschaft und der Versicherungswirtschaft. Bei den übrigen Unternehmungsformen spielen diese vier Wirtschaftszweige fast gar keine Rolle. Nur im Verkehrsgewerbe hat auch die Gesellschaft m. b. H. einen verhältnismäßig beträchtlichen Umfang. Auf das Bankgewerbe entfallen ferner von der sonst fast ganz ausgestorbenen Rechtsform der Kommanditgesellschaft auf Aktien 46 vH; für das Bankwesen spielen freilich diese wenigen Firmen heute nicht mehr die Rolle wie in früheren Jahren, als noch zahlreiche Banken in der Form der Kommanditgesellschaft auf Aktien mit hoher wirtschaftlicher Bedeutung vorhanden waren. Im Versicherungswesen ist schließlich die besondere Form des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit wichtig.

Für den Groß- und Einzelhandel haben in erster Linie die Rechtsformen der Gesellschaft m. b. H., der Kommanditgesellschaft, der Offenen Handelsgesellschaft und der Einzelfirma Bedeutung, in stärkstem Umfange die Einzelfirma. Von den Einzelfirmen sind 62 vH Unternehmungen des Handels, von den Offenen Handelsgesellschaften 46 vH, von den Kommanditgesellschaften 36 vH, von den Gesellschaften m. b. H. 23 vH. Die Personengesellschaften (Offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften) sind in größerem Umfang Unternehmungen des Großhandels; die Einzelfirma ist dagegen die vorherrschende Rechtsform des Einzelhandels.

Nur schwer läßt sich die Bedeutung der einzelnen Unternehmungsformen im Hilfsgewerbe des Handels erkennen. Der Grund liegt in dem ziemlich weitgesteckten Rahmen dieser Gruppe von Firmen. Es handelt sich hierbei neben den Unternehmungen der Handelsvermittlung, der Interessenvertretung und ähnlicher Wirtschaftszweige auch um die wichtige Gruppe der Grundstücks- und Wohnungsunternehmungen. In der Gruppe der erstgenannten Firmen wird häufig die Form der Einzelfirma

Die Wirtschaftszweige der eingetragenen Unternehmungen im alten Reichsgebiet ¹⁾	Industrie	Großhandel	Einzelhandel	Hilfsgewerbe des Handels	Energiewirtschaft	Verkehrsgewerbe	Bankgewerbe	Versicherungsgewerbe	Sonstige	Zusammen	vH der Gesamtzahl von Unternehmungen der einzelnen Rechtsformen									
											Industrie	Großhandel	Einzelhandel	Hilfsgewerbe des Handels	Energiewirtschaft	Verkehrsgewerbe	Bankgewerbe	Versicherungsgewerbe	Sonstige	
Aktiengesellschaften..	3 056	284	798	215	342	340	163	295	5 493	55,6	5,2	14,5	3,9	6,2	6,2	3,0	5,4			
Kommanditgesellschaften a. Aktien	9	1	2	—	—	10	—	—	22	41,0	4,5	9,0	—	—	45,5	—	—			
Gesellschaften m. b. H. Kommanditgesellschaften	10 218	5 795	5 799	277	891	268	212	2 165	25 625	39,9	22,7	22,6	1,1	3,5	1,0	0,8	8,4			
Offene Handelsgesellschaften	7 034	3 174	1 579	729	25	133	168	29	271	53,6	24,2	12,0	5,5	0,2	1,0	1,3	0,2			
Einzelfirmen	22 426	12 818	10 271	2 980	67	451	197	214	1 052	44,5	25,4	20,3	5,9	0,1	0,9	0,4	2,1			
Gewerkschaften	54 542	52 517	90 730	16 558	204	1 428	879	814	13 348	23,0	22,7	39,3	7,2	0,6	0,4	0,3	5,8			
Versicherungsvereine a. G.	199	8	4	1	3	3	—	—	11	233	85,5	3,5	1,7	0,4	1,2	—	1,7			
Zusammen	97 484	177 181	26 867	791	3 248	1 862	1 542	17 142	326 117	29,9	54,3	8,2	0,2	1,0	0,6	0,5	5,3			
Sudetengau ²⁾	5 135	369	2 643	303	72	38	208	3	562	9 333	55,0	4,0	28,4	3,2	0,8	0,4	2,2			

¹⁾ Nach einer Umfrage bei den Industrie- und Handelskammern. — ²⁾ Die Zahlen der in der Ostmark vorhandenen Unternehmungen (22 341 Firmen) lassen sich nach Wirtschaftszweigen nicht aufgliedern, da die Gliederung für die bedeutendste Kammer (Wien mit 17 081 Firmen) fehlt.

oder der Personengesellschaft gewählt, wenn nicht der besonders große Geschäftsbereich die Form einer Kapitalgesellschaft erfordert. Dagegen sind bei den Grundstücks- und Wohnungsgesellschaften die Kapitalgesellschaften sehr viel häufiger, da es oft gerade der Zweck solcher Unternehmungen ist, das Risiko einzuschränken. Dadurch hat das Hilfgewerbe des Handels einen so hohen Anteil an den Rechtsformen der Kapitalgesellschaften.

Die Änderungen im Unternehmungsbestand

Die Zahl der Unternehmungen hat sich im alten Reichsgebiet in den letzten Jahren allmählich etwas vermindert. Dieser Rückgang ist jedoch nicht auf eine ungünstige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, sondern auf Veränderungen in der Rechtsauffassung zurückzuführen. Er wurde ausgelöst auf dem Sektor der Kapitalgesellschaften, deren Bestand durch gesetzgeberische Maßnahmen nach der Machtergreifung bereinigt worden ist. Soweit sich die Kapitalgesellschaften in neue Einzelunternehmen oder Personengesellschaften umgewandelt haben, wurde der Gesamtbestand der kaufmännischen Unternehmungen durch diese Vorgänge nicht berührt. Zum großen Teil handelte es sich aber bei den Umwandlungen von Kapitalgesellschaften um eine Bereinigung von Konzernbindungen und konzernähnlichen Verflechtungen der Wirtschaft. In diesen Fällen der Verschmelzung bestehender Unternehmungen hat sich der Gesamtbestand der Firmen vermindert. Von Ende 1936 bis Ende 1938 hat die Zahl der Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H.) von etwa 47 000 auf 30 000, also allein in zwei Jahren um mehr als ein Drittel, abgenommen.

Die Bereinigung der Handelsregister von solchen Firmen, die seit Jahren keinen Geschäftsbetrieb mehr unterhalten, ist auch auf dem Gebiet der Einzelunternehmen und Personengesellschaften nicht ohne Folgen geblieben. Sie prägt sich jedoch in den vorliegenden Zahlen nicht aus, da die Firmen nicht erst bei ihrer formellen Löschung, sondern bereits bei ihrem wirtschaftlichen Erliegen aus der Statistik ausgemerzt sind. Der Kreis der tätigen Einzelunternehmen und Personengesellschaften hat sich in letzter Zeit — zum

Teil freilich infolge der Umwandlungen aus Kapitalgesellschaften — von Jahr zu Jahr erhöht. Vor allem die Form der Kommanditgesellschaft ist — wie bereits erwähnt — in neuerer Zeit ungewöhnlich stark verbreitet. Ende 1935 war nur mit rund 7 000 Kommanditgesellschaften zu rechnen, Ende 1938 waren bereits über 13 000 Kommanditgesellschaften vorhanden. Die Zahl der Kommanditgesellschaften hat sich also in drei Jahren — vor allem unter dem Einfluß der Umwandlungen — fast verdoppelt. Die Zunahme der Offenen Handelsgesellschaften und Einzelunternehmen war geringer.

Im Jahre 1938 ergab die statistische Beobachtung der Handelsregistereintragungen¹⁾, bei denen infolge der Fassung des geltenden Rechts nicht zwischen Einzelunternehmen, Offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften unterschieden werden kann, 22 490 Gründungen von Einzelunternehmen und Personengesellschaften und 28 559 Auflösungen von Unternehmungen dieser Rechtsformen. Von den Auflösungen konnten annähernd 5 000 als Löschungen von Amts wegen erkannt werden, also als Löschungen solcher Firmen, deren Geschäftsbetrieb bereits längere Zeit ruht. Der wirkliche Umfang dieser Löschungen von Amts wegen, die vor allem im Zusammenhang mit der Umschreibung der Handelsregister beträchtlich gewesen sind, ist jedoch mit der genannten Zahl nicht voll erfaßt worden. Nach der Erhebung bei den Industrie- und Handelskammern haben sich vielmehr die tätigen Einzelunternehmen und Personengesellschaften im alten Reichsgebiet von 291 946 Ende 1937 auf 294 638 Ende 1938 erhöht, also um 2 692 Firmen. Von dieser Zunahme entfallen auf die Kommanditgesellschaften etwa 1 900, auf die Einzelunternehmen und Offenen Handelsgesellschaften zusammen nur 700. Die Zahl der Offenen Handelsgesellschaften ist im Jahre 1938 etwas zurückgegangen. Aus diesen kleinen Schwankungen innerhalb der Gruppe der Offenen Handelsgesellschaften und Einzelunternehmen sind zunächst wichtige Erkenntnisse nicht zu gewinnen, da durch Ausscheiden von Gesellschaftern oder durch Aufnahme eines Gesellschaftern in eine Einzelfirma der Bestand dieser beiden Rechtsformen dauernd wechselt.

¹⁾ Vgl. W. u. St. 19. Jg. 1939 Nr. 2, S. 75.

Die Reineinnahmen aus dem gemeindlichen Erwerbsvermögen 1937/38

Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik

Die Reineinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. Berlin) aus ihrem Betriebsvermögen im Rechnungsjahr 1937/38 haben 358,5 Mill. *R.M.* gegenüber 353,2 Mill. *R.M.* im Vorjahre betragen. Beim Allgemeinen Grund- und Kapitalvermögen ist der Zuschußbedarf 1937/38 infolge höherer Rücklagenbildung und Ausgaben für Grundstücksankäufe um 211,7 Mill. *R.M.* auf 311,6 Mill. *R.M.* angewachsen. Die Zuführungen an Rücklagen des Allgemeinen Kapital- und Grundvermögens stiegen von 253,0 Mill. *R.M.* (1936/37) auf 413,8 Mill. *R.M.* (1937/38). Insgesamt ist daher der Ertrag aus dem Erwerbsvermögen gesunken. Für die Deckung des Zuschußbedarfs der Kämmererverwaltungen sind, wenn man die Reineinnahmen des Betriebsvermögens und den Zuschußbedarf des Allgemeinen Kapital- und Grundvermögens miteinander abgleicht, im Rechnungsjahr 1937/38 nur 46,9 Mill. *R.M.* (1936/37 253,3 Mill. *R.M.*) verwendet worden, d. s. 1,1 vH (6,0 vH) des Zuschußbedarfs. Dieser Rückgang läßt keinen Schluß zu über die Höhe des wirklichen Ertrags des Erwerbsvermögens; denn nur der für Haushaltszwecke verwendete Betrag ist ausgewiesen. Infolge der steigenden Steuereingänge wurden erhebliche Erträge des Erwerbsvermögens, die bisher für allgemeine Haushaltszwecke herangezogen werden mußten, als Rücklagen für künftige Ausgaben zurückgestellt.

In den Angaben sind die Ergebnisse für Berlin enthalten, die auch im Rechnungsjahr 1937/38 das Gesamtergebnis erheblich beeinflussten. Setzt man die Reineinnahmen des Erwerbsvermögens für Berlin ab, so haben die Reineinnahmen des Er-

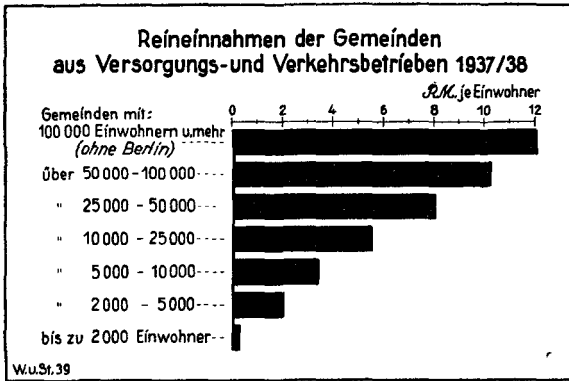
Reineinnahmen aus dem Erwerbsvermögen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1935/36 ¹⁾	1936/37 ²⁾	1937/38 ¹⁾	1935/36 ²⁾	1936/37 ²⁾	1937/38 ²⁾
Mill. <i>R.M.</i>						
A. Betriebsvermögen						
Elektrizitätsversorgung	207,2	165,7	164,8	187,8	191,6	159,3
Gasversorgung	73,8	65,9	55,1	63,5	55,0	43,1
Wasserversorgung	83,8	75,8	63,5	68,2	63,2	51,4
Komb. Versorgungsbetriebe	43,6	49,1	41,1	43,6	49,1	41,1
Verkehrsbetriebe	-64,3	-46,0	-35,9	-10,4	-4,0	-6,2
Komb. Versorgungs- und Verkehrsbetriebe	21,8	22,2	26,0	21,8	22,2	26,0
Versorgungs- und Verkehrsbetriebe insgesamt	365,8	332,8	314,5	374,4	377,0	314,8
Landwirtschaftl. Betriebe	-2,5	-1,7	-1,0	-0,0	-0,0	-0,6
Forsten	38,6	37,9	58,1	40,2	44,4	59,8
Sonstige Betriebe	-6,0	-15,8	-13,1	-6,8	-10,3	-10,4
Summe A	395,8	353,2	358,5	407,7	411,0	363,6
B. Allgemeines Kapital- und Grundvermögen						
Allgem. Kapitalvermögen	-11,4	-68,8	-222,5	-27,6	-82,4	-146,8
Allgem. Grundvermögen	-42,8	-31,0	-89,0	-1,6	-20,4	-64,9
Summe B	-54,1	-99,9	-311,6	-29,2	-102,8	-211,7
Erwerbsvermögen insges.	341,7	253,3	46,9	378,6	308,2	151,9
in vH des Zuschußbedarfs d. Kämmererverwaltungen	8,4	6,0	1,1	10,4	8,2	3,8

¹⁾ Mit Berlin, aber ohne Hansestädte, 1937/38 ohne Hamburg und Bremen. — ²⁾ Ohne Berlin und ohne Hansestädte, 1937/38 ohne Hamburg und Bremen.

Reineinnahmen aus Versorgungs- und Verkehrsbetrieben ¹⁾ im Rechnungsjahr 1937/38	Elektrizitätsversorgung	Gasversorgung	Wasserversorgung	Kombinierte Versorgungsbetriebe	Versorgungsbetriebe insges.	Verkehrsbetriebe	Kombinierte Versorgungs- u. Verkehrsbetriebe	Insgesamt
M. II. RM								
Gemeinden mit mehr als 100 000 Einw. (ohne Berlin)....	71,0	25,1	27,2	24,1	147,5	- 0,8	22,9	169,6
Berlin	5,5	12,0	12,1	—	29,5	- 29,8	—	- 0,3
üb. 50 000—100 000 E.	17,0	7,4	7,1	4,5	36,0	- 1,6	1,5	36,0
» 25 000—50 000 »	17,9	4,7	4,8	5,1	32,6	- 1,4	1,5	32,6
» 10 000—25 000 »	14,9	4,7	4,8	4,4	28,9	- 0,5	0,1	28,5
» 5 000—10 000 »	10,5	1,4	2,4	2,1	16,4	- 0,2	—	16,2
» 2 000—5 000 »	9,4	0,7	3,4	0,6	14,0	0,1	0,0	14,2
bis zu 2 000 »	5,2	0,1	1,5	- 0,1	6,7	0,0	- 0,0	6,7
Gemeinden insges. ²⁾	151,3	56,1	63,2	40,8	311,6	- 34,1	26,0	303,5
Ämter u. dgl.	0,3	0,2	0,1	0,1	0,6	- 0,0	—	0,6
Kreisverbände	11,3	- 0,2	0,2	0,2	11,5	- 1,7	0,0	9,8
Prov.-Verbände	1,8	- 1,0	—	—	0,8	- 0,1	0,0	0,6
Gemeinden und Gemeindeverbände ²⁾	164,8	55,1	63,5	41,1	324,4	- 35,9	26,0	314,5
RM je Einwohner								
Gemeinden mit mehr als 100 000 Einw. (ohne Berlin)....	5,06	1,79	1,94	1,72	10,50	- 0,06	1,63	12,08
Berlin	1,29	2,83	2,84	—	6,95	- 7,02	—	- 0,07
üb. 50 000—100 000 E.	4,84	2,12	2,02	1,29	10,27	- 0,44	0,44	10,26
» 25 000—50 000 »	4,40	1,16	1,19	1,26	8,00	- 0,34	0,36	8,02
» 10 000—25 000 »	2,91	0,92	0,94	0,86	5,63	- 0,09	0,02	5,56
» 5 000—10 000 »	2,22	0,29	0,50	0,45	3,47	- 0,04	—	3,42
» 2 000—5 000 »	1,35	0,10	0,48	0,09	2,02	0,01	0,01	2,04
bis zu 2 000 »	0,24	0,00	0,07	- 0,00	0,31	0,00	- 0,00	0,31
Gemeinden insges. ²⁾	2,37	0,88	0,99	0,64	4,87	- 0,53	0,41	4,74
Ämter u. dgl.	0,07	0,05	0,01	0,01	0,15	- 0,00	—	0,15
Kreisverbände	0,29	- 0,01	0,00	0,01	0,29	- 0,04	0,00	0,25
Prov.-Verbände	0,04	- 0,02	—	—	0,02	- 0,00	0,00	0,01
Gemeinden und Gemeindeverbände ²⁾	2,58	0,86	0,99	0,64	5,07	- 0,56	0,41	4,92

¹⁾ Ohne die vom Reich den Gemeinden rückerstattete Körperschaftsteuer. —

²⁾ Ohne Hamburg und Bremen.



werksvermögens der übrigen Gemeinden und Gemeindeverbände 151,9 Mill. RM betragen (1936/37 308,2 Mill. RM). Beim Betriebsvermögen allein sind für diese Gemeinden und Gemeinde-

verbände die Reineinnahmen mit 363,6 Mill. RM um 47,4 Mill. RM niedriger gewesen als im Vorjahre.

Mindereinnahmen aus dem Betriebsvermögen sind vor allem bei den Versorgungsbetrieben (Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke) durch Senkung der Tarife, Abbau der Finanzausschläge usw. einerseits und höhere Aufwendungen zum Ausbau der Anlagen andererseits eingetreten. Ferner ist der Rückgang auch durch höhere Körperschaftsteuerleistungen dieser Betriebe bedingt. Diese stiegen von 93,3 Mill. RM (86,2 Mill. RM ohne Berlin) im Rechnungsjahr 1936/37 auf 135,0 Mill. RM (125,3 Mill. RM) im Rechnungsjahr 1937/38. Bei den Gemeindeforsten sind die Reineinnahmen infolge des größeren Holzeinschlags gestiegen.

Reineinnahmen regelmäßiger Art aus Versorgungs- und Verkehrsbetrieben ¹⁾ im Rechnungsjahr 1937/38 Mill. RM	Elektrizitätsversorgung	Gasversorgung	Wasserversorgung	Kombinierte Versorgungsbetriebe	Verkehrsbetriebe	Kombin. Versorg- und Verkehrsbetriebe
Betriebe in eigener Verwaltung						
Gemeinden mit mehr als 100 000 Einw. (ohne Berlin)	65,3	25,1	25,9	6,3	- 1,2	5,4
Berlin	—	11,2	12,0	—	0,0	—
üb. 50 000—100 000 Einw.	13,4	6,7	7,1	2,2	0,1	—
» 25 000—50 000 »	12,3	4,8	5,2	2,3	- 1,0	0,1
» 10 000—25 000 »	11,6	4,1	5,5	2,8	- 0,2	0,1
Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ²⁾	102,7	51,9	55,7	13,5	- 2,2	5,7
Kreisverbände	0,9	—	0,2	0,2	- 0,3	—
Prov.-Verbände	0,5	—	—	—	—	—
Betriebe mit eigener Rechtspersönlichkeit, Beteiligungen u. dgl.						
Gemeinden mit mehr als 100 000 Einw. (ohne Berlin)	8,0	1,7	2,3	17,7	2,9	18,8
Berlin	24,8	—	—	—	- 29,8	—
üb. 50 000—100 000 Einw.	4,1	0,8	0,3	2,1	- 0,6	1,5
» 25 000—50 000 »	5,2	0,5	0,0	2,8	- 0,2	1,3
» 10 000—25 000 »	3,9	0,8	0,2	1,5	0,0	—
Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ²⁾	46,0	3,8	2,8	24,1	- 27,7	21,6
Kreisverbände	11,5	- 0,2	0,0	0,1	- 0,1	0,0
Prov.-Verbände	4,5	- 0,1	—	—	- 0,0	0,0
Zusammen						
Gemeinden mit mehr als 100 000 Einw. (ohne Berlin)	73,3	26,7	28,2	24,0	1,7	24,2
Berlin	24,8	11,2	12,0	—	- 29,8	—
üb. 50 000—100 000 Einw.	17,5	7,5	7,4	4,2	- 0,5	1,5
» 25 000—50 000 »	17,5	5,3	5,2	5,2	- 1,2	1,5
» 10 000—25 000 »	15,5	5,0	5,7	4,3	- 0,2	0,1
Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ²⁾	148,7	55,8	58,6	37,6	- 30,0	27,3
Kreisverbände	12,4	- 0,2	0,2	0,4	- 0,5	0,0
Prov.-Verbände	5,0	- 0,1	—	—	- 0,0	0,0

¹⁾ Ohne die vom Reich den Gemeinden rückerstattete Körperschaftsteuer. —
²⁾ Ohne Hamburg und Bremen.

Im Rechnungsjahr 1938/39 waren die Reineinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände aus dem Erwerbsvermögen wieder höher, da wegen verschiedener Änderungen des Finanzausgleichs und der dadurch bedingten Mindereinnahmen die Bildung von Rücklagen etwas eingeschränkt werden mußte und der Zuschußbedarf beim Allgemeinen Kapital- und Grundvermögen sich vermindert hat.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 3. Vierteljahr 1939

Die vorläufigen Auszählungen der Bevölkerungsbewegung im Deutschen Reich (einschl. Ostmark, Memelland und ehemalige Freie Stadt Danzig¹⁾) ergaben:

	3. Vierteljahr		1.—3. Vierteljahr	
	1939	1938	1939	1938
Eheschließungen ...	216 645	178 625	591 165	514 102
Lebendgeborene	389 780	355 225	1 180 050	1 089 821
Totgeborene	8 555	7 617	27 281	25 639
Gestorbene ²⁾ (ohne Totgeborene)	203 188	204 229	724 121	673 079
davon unter 1 Jahr alte Kinder	21 414	20 934	72 518	66 203

¹⁾ Die Ergebnisse für den Sudetengau und die übrigen sudetendeutschen Gebietsteile liegen noch nicht vollständig vor. — ²⁾ Ohne die im September 1939 beurkundeten Todesfälle von Wehrmachtangehörigen.

Eheschließungen. Nachdem das 1. Halbjahr 1939 im alten Reichsgebiet bereits mit einer Zunahme der Eheschließungen um 10 122 oder 3,3 vH abgeschlossen hatte, setzte im Juli 1939 ein weiterer beträchtlicher Anstieg der Heiratshäufigkeit ein, der sich im August und besonders im September mit der nach Kriegsbeginn eingetretenen Anhäufung von Kriegstraungen noch verstärkte. So wurden im 3. Vierteljahr 1939 im alten Reichsgebiet insgesamt 33 806 oder 21,8 vH Ehen mehr geschlossen als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Die Zahl der Kriegseheschließungen hat nach den Berichten der Großstädte im Oktober und November noch weiter stark zugenommen. Im Oktober wurden 48 vH und im November sogar 75 vH Eheschließungen mehr gezählt als in den entsprechenden Monaten des Vorjahrs. Man kann daher für das 4. Vierteljahr 1939 im alten Reichsgebiet bei vorsichtiger Schätzung mit einer um mindestens 60 000 höheren Eheschließungszahl rechnen als für das 4. Vierteljahr 1938. Die Gesamtzahl der Eheschließungen im Jahre 1939 wird sich im alten Reichsgebiet demgemäß auf etwa 740 000 stellen, gegenüber 644 363 im Vorjahr, und damit wieder die außergewöhnliche Heiratszahl des Jahres 1934 (740 165) erreichen. Während aber die damalige Anhäufung von Eheschließungen auf den Nachholungen der zahlreichen, während der vorausgegangenen Krisenjahre unterbliebenen Familiengründungen, also auf einem Überschuß an heiratsfähigen Personen beruhte, ging der diesjährigen Anhäufung von Eheschließungen eine sechs Jahre lange Erhöhung der Heiratshäufigkeit voraus, durch die der Bestand an heiratsfähigen Personen zu Beginn des Jahres 1939 bereits beträchtlich unter die in früheren Zeiten als normal angesehene Größe gesunken war. Außerdem nimmt die Besetzung der heiratsfähigen Altersklassen seit einigen Jahren auch infolge des Anrückens der zahlenmäßig schwachen Geburtsjahrgänge 1915/18 mehr und mehr ab. Die diesjährige erneute Zunahme der Eheschließungen und insbesondere die seit September eingetretene außerordentliche starke Häufung von Kriegstraungen sind deshalb von ganz besonderer Bedeutung. Sie sind ein sichtbarer Ausdruck des Vertrauens des gesamten deutschen Volkes in seine Führung im Frieden wie im Kriege. Auch im August 1914 machte sich nach Beginn des Weltkrieges eine vorübergehende Zunahme der Eheschließungen bemerkbar, trotzdem war aber die Gesamtzahl der Eheschließungen im Jahre 1914 bereits um 53 000 niedriger als 1913 (460 608 gegen 513 283).

Auf 1 000 Einwohner kamen im 3. Vierteljahr 1939 11,0 Eheschließungen, das sind 1,9 je 1 000 mehr als im 3. Vierteljahr 1938.

Die allgemeinen Heiratsziffern betragen, auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				in der Ostmark		
	1936	1937	1938	1939	1937	1938	1939
im 1. Vj.	6,8	6,9	6,7	7,1	6,0	6,4	18,6
„ 2. „	10,2	9,9	11,0	11,1	7,8	11,8	17,3
„ 3. „	8,7	9,0	9,1	11,0	6,4	13,3	16,1
„ 4. „	10,4	10,7	10,9		7,3	20,1	
Durchschnitt	9,1	9,1	9,4		6,9	12,9	

In der Ostmark erfuhr die an sich schon außergewöhnlich starke Erhöhung der Heiratshäufigkeit, die nach der Rückgliederung eingesetzt hatte, durch die Kriegseheschließungen ebenfalls eine erneute Steigerung. So wurden im Gebiet des ehemaligen Österreich im 3. Vierteljahr 1939 abermals 4 371 oder 19,7 vH Ehen mehr geschlossen als im 3. Vierteljahr 1938, nachdem die Zahl der Eheschließungen damals bereits um 11 415 oder 105,7 vH gegenüber dem 3. Vierteljahr 1937 (10 803) gestiegen war. Insgesamt heirateten in der Ostmark im 3. Vierteljahr 1939 15 786 oder 146,1 vH Paare mehr als in dem gleichen Zeitraum von 1937.

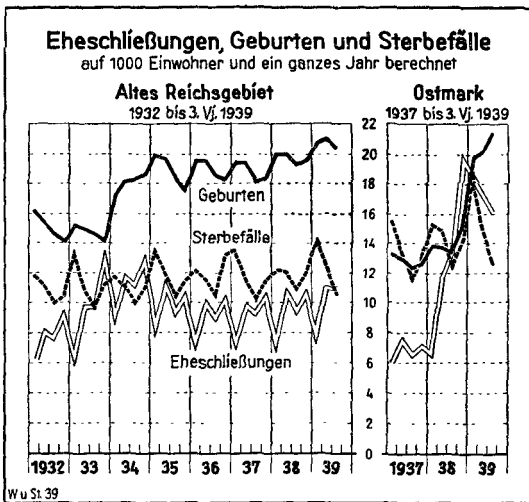
Geburten. Auch die Zunahme der Geburtenhäufigkeit setzte sich im 3. Vierteljahr 1939 in verstärktem Maße fort und gab damit wieder einmal Zeugnis von dem starken Lebenswillen des deutschen Volkes. Während die Zahl der Lebendgeborenen im alten Reichsgebiet im 1. Vierteljahr 1939 um 16 533 oder 4,9 vH und im 2. Vierteljahr 1939 um 19 577 oder 5,7 vH gestiegen war, wurden im 3. Vierteljahr 1939 sogar 22 055 oder 6,7 vH Kinder mehr lebend geboren als im 3. Vierteljahr 1938. In den ersten drei Vierteljahren von 1939 wurden allein im alten Reichsgebiet 58 165 Lebendgeburten mehr gezählt als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs. Ebenso hat sich in der Ostmark die nach der Rückgliederung eingetretene Geburtenzunahme von Vierteljahr zu Vierteljahr verstärkt. War die Zahl der Lebendgeborenen im ehemaligen Österreich im 1. Vierteljahr 1939 um 9 341 oder 40,5 vH und im 2. Vierteljahr um 10 331 oder 44,9 vH höher als in den ent-

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im 3. Vierteljahr 1939	Eheschließungen		Lebendgeborene		Gestorbene ohne Totgeborene		Mehr geborene als gestorben auf 1 000	Säuglingssterbeziffer
	insgesamt	auf 1 000	insgesamt	auf 1 000	insgesamt	auf 1 000		
Ostpreußen ¹⁾ ... dar. Memelland	5 473 381	8,2 9,9	16 756 760	25,3 19,7	7 574 460	11,4 11,9	13,8 7,8	6,5 11,7
Berlin	16 099	15,1	17 809	16,7	12 979	12,2	4,5	5,5
Mark Brandenburg	6 781	9,7	13 775	19,8	8 194	11,8	8,0	5,0
Pommern	5 195	8,7	13 210	22,0	6 499	10,8	11,2	5,6
Schlesien ²⁾	10 556	8,5	28 403	22,8	14 276	11,5	11,4	7,4
Sachsen	9 669	10,9	18 291	20,7	9 709	11,0	9,7	5,6
Schleswig-Holst.	4 814	12,9	8 678	23,2	3 863	10,3	12,9	4,5
Hannover	9 185	10,8	17 988	21,2	8 213	9,7	11,5	4,3
Westfalen	14 988	11,2	28 635	21,5	11 997	9,0	12,5	5,0
Hessen-Nassau	7 062	10,5	12 928	19,3	6 854	10,2	9,1	4,2
Rheinprovinz	22 547	11,2	38 868	19,4	19 775	9,9	9,5	5,7
Hohenzollerische Lande	149	7,8	335	17,6	211	11,1	6,5	4,5
Preußen ²⁾	112 518	10,8	215 676	20,7	110 144	10,6	10,1	5,6
Bayern ³⁾	19 582	9,7	42 303	21,1	21 740	10,8	10,2	6,4
Sachsen	16 558	12,5	21 989	16,6	13 476	10,1	6,4	4,4
Württemberg	8 553	12,1	15 843	22,4	7 427	10,5	11,9	5,4
Baden	6 644	10,6	12 475	19,8	6 464	10,3	9,5	5,1
Thüringen	4 594	10,7	8 597	19,9	4 547	10,5	9,4	4,6
Hessen	3 663	9,8	6 646	17,9	3 612	9,7	8,2	4,2
Hamburg	6 833	15,9	7 448	17,3	4 671	10,9	6,5	4,5
Mecklenburg	2 341	11,0	5 330	25,1	2 428	11,4	13,7	6,3
Oldenburg	1 480	11,0	3 653	27,2	1 354	10,1	17,1	5,3
Braunschweig	1 643	12,5	2 976	22,6	1 653	12,5	10,0	5,7
Bremen	1 496	15,4	2 476	25,5	1 090	11,2	14,3	5,4
Anhalt	1 148	12,0	2 331	24,4	1 091	11,4	13,0	6,0
Lippe	473	10,3	947	20,6	434	9,4	11,1	5,2
Schaumburg-Lippe	148	11,4	311	24,0	142	11,0	13,1	2,6
Saarland	1 436	10,6	2 977	21,3	1 219	8,7	12,6	5,9
Wien	10 132	21,1	7 981	16,6	6 511	13,5	3,1	2,6
Übrige Ostmark	16 457	14,1	27 485	23,6	14 108	12,1	11,5	6,2
Ostmark ²⁾	26 589	16,1	35 466	21,5	20 619	12,5	9,0	5,7
Ehemalige Freie Stadt Danzig	946	9,3	2 336	23,1	1 077	10,6	12,4	6,0
Deutsches Reich ²⁾	216 645	11,4	389 780	20,5	203 188	10,7	9,8	5,5
Altes Reichsgebiet	189 110	11,0	351 978	20,4	181 492	10,5	9,9	5,5
Dageg. 3. Vj. 1938	155 304	9,1	329 923	19,3	182 394	10,7	8,6	5,8

Anmerkung: Auf 1 000 = auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet. — Säuglingssterbeziffer = Zahl der im Alter von unter 1 Jahr gestorbenen Kinder auf 100 Lebendgeborene. — ¹⁾ Bisheriger Gebietsstand. — ²⁾ Ohne die sudetendeutschen Gebietsteile. — ³⁾ Ohne Sudetengau und die übrigen sudetendeutschen Gebiete und ohne Protektorat Böhmen und Mähren; jedoch einschließlich des Gebiets der ehemaligen Freien Stadt Danzig.

Geburten. Auch die Zunahme der Geburtenhäufigkeit setzte sich im 3. Vierteljahr 1939 in verstärktem Maße fort und gab damit wieder einmal Zeugnis von dem starken Lebenswillen des deutschen Volkes. Während die Zahl der Lebendgeborenen im alten Reichsgebiet im 1. Vierteljahr 1939 um 16 533 oder 4,9 vH und im 2. Vierteljahr 1939 um 19 577 oder 5,7 vH gestiegen war, wurden im 3. Vierteljahr 1939 sogar 22 055 oder 6,7 vH Kinder mehr lebend geboren als im 3. Vierteljahr 1938. In den ersten drei Vierteljahren von 1939 wurden allein im alten Reichsgebiet 58 165 Lebendgeburten mehr gezählt als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs. Ebenso hat sich in der Ostmark die nach der Rückgliederung eingetretene Geburtenzunahme von Vierteljahr zu Vierteljahr verstärkt. War die Zahl der Lebendgeborenen im ehemaligen Österreich im 1. Vierteljahr 1939 um 9 341 oder 40,5 vH und im 2. Vierteljahr um 10 331 oder 44,9 vH höher als in den ent-

sprechenden Zeiträumen des Vorjahrs, so wurden im 3. Vierteljahr 1939 hier sogar 13 247 oder 59,6 vH Kinder mehr geboren als im 3. Vierteljahr 1938. Im alten Reichsgebiet und im ehemaligen Österreich zusammen ergibt sich also für die ersten drei Vierteljahre von 1939 eine Geburtenzunahme um 91 084. Für das 4. Vierteljahr 1939 kann nach den Berichten der Großstädte mit einer Zunahme um rd. 36 000 gerechnet werden. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen im Jahre 1939 dürfte sich daher im alten Reichsgebiet und in der Ostmark zusammen auf etwa 1 568 000 stellen. Für die sudetendeutschen Gebiete kann man im Jahre 1939 nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen etwa 60 000 Geburten annehmen. Hierzu kommen etwa 3 000 Lebendgeborene im Memelland und rd. 9 000 Geburten im Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig. Es ergibt sich somit für das gesamte Reich (ohne Protektorat Böhmen und Mähren und ohne die bisher zu Polen gehörenden Ostgebiete) im Jahre 1939 voraussichtlich eine Lebendgeborenenzahl von rd. 1 640 000. Damit wäre das zur Erhaltung der Volks- und Wehrkraft des Deutschen Reiches (ohne Ostgebiete) erforderliche Mindestgeburtensoll¹⁾ im abgelaufenen Jahre gerade erreicht worden.



1 640 000 Lebendgeborene im Deutschen Reich (ohne Ostgebiete und Protektorat), das sind über 1 Million Kinder mehr, als in Frankreich (612 000), und rd. 300 000 Kinder mehr, als in Frankreich und Großbritannien zusammen im Jahre 1938 geboren wurden.

Auf 1 000 Einwohner kamen im alten Reichsgebiet im 3. Vierteljahr 1939 20,4 Lebendgeborene, das sind 1,1 je 1 000 mehr als im 3. Vierteljahr 1938. Im ehemaligen Österreich stieg die Geburtenziffer von 13,3 im 3. Vierteljahr 1938 auf 21,5 je 1 000 im 3. Vierteljahr 1939. Sie war damit erstmals höher als im alten Reichsgebiet, nachdem sie im Jahre 1937 mit 12,8 je 1 000 weit unter der Geburtenziffer des Reiches (18,8) gelegen hatte.

Die Lebendgeborenenziffern betragen auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				in der Ostmark		
	1936	1937	1938	1939	1937	1938	1939
im 1. Vj.	19,6	19,4	19,9	20,7	13,3	13,9	19,7
» 2. »	19,6	19,4	20,0	21,0	12,9	13,8	20,2
» 3. »	18,6	18,1	19,3	20,4	12,3	13,3	21,5
» 4. »	18,2	18,3	19,6		12,6	15,3	
Durchschnitt	19,0	18,8	19,7		12,8	14,1	

Sterbefälle. Die Sterblichkeit ging im 3. Vierteljahr 1939 auf den für die Sommerzeit üblichen Tiefstand zurück und war dabei sogar noch etwas niedriger als im Sommer des Vorjahrs. Im alten Reichsgebiet kamen auf je 1 000 der Gesamtbevölkerung nur 10,5 Sterbefälle, das sind 0,2 je 1 000 weniger als im 3. Vierteljahr 1938, obgleich die ständige Zunahme der Besetzung der am stärksten gefährdeten höheren Altersklassen sowie auch der starke Geburtenanstieg eher eine Steigerung der Sterbeziffer hätten erwarten lassen können. Auch in der Ostmark war die Sterblichkeit im 3. Vierteljahr im Verhältnis sehr günstig, wenn hier auch die weit stärkere Zunahme der Geburten eine geringe Erhöhung der Sterbeziffer nach sich zog.

Die allgemeinen Sterbeziffern betragen auf 1 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet:

	im alten Reichsgebiet				in der Ostmark		
	1936	1937	1938	1939	1937	1938	1939
im 1. Vj.	12,2	13,6	12,2	14,3	15,6	15,4	19,1
» 2. »	11,7	11,5	12,1	12,5	13,3	14,9	14,8
» 3. »	10,2	10,1	10,7	10,5	11,4	12,2	12,5
» 4. »	13,1	11,5	11,9		13,2	14,2	
Durchschnitt	11,8	11,7	11,7		13,4	14,2	

Nach der vorläufigen Auszählung der Todesursachen in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern führte die Zunahme der Besetzung der höheren Altersklassen auch im 3. Vierteljahr 1939 zu einer geringen Vermehrung der Sterbefälle an Herzkrankheiten und Altersschwäche. Diese wurde jedoch vor allem durch das verhältnismäßig seltene Auftreten der Infektionskrankheiten und Erkältungskrankheiten ausgeglichen. Im Säuglingsalter wirkte sich die sommerliche Hitze manchenorts in einer Zunahme der Sterbefälle an Darmkatarrh aus. Trotzdem ist die Säuglingssterblichkeit im ganzen wieder etwas gesunken. Im alten Reichsgebiet starben im 3. Vierteljahr 1939 19 367 Kinder im Alter von unter 1 Jahr, das sind 1 055 weniger als bei unveränderter Säuglingssterblichkeit wie im 3. Vierteljahr 1938 und entsprechend der Geburtenzunahme der fünf letzten Vierteljahre zu erwarten gewesen wären. Die relative Säuglingssterbeziffer betrug demgemäß nur 5,5 je 100 Lebendgeborene gegenüber 5,8 je 100 in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

Hauptsächlichste Todesursachen in den Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern ¹⁾	Zahl der Sterbefälle von ortsansässigen Personen		Auf 10 000 Einwohner und ein ganzes Jahr berechnet	
	3. Vj. 1939	3. Vj. 1938	3. Vj. 1939	3. Vj. 1938
	Typus	54	64	0,1
Masern	61	54	0,1	0,1
Scharlach	134	82	0,2	0,1
Keuchhusten	161	187	0,2	0,2
Diphtherie	653	560	0,8	0,7
Grippe	198	284	0,2	0,4
Tuberkulose	3 846	4 151	4,8	5,3
Krebs und andere bösartige Neubildungen	12 069	12 026	15,1	15,3
Zuckerkrankheit	1 355	1 352	1,7	1,7
Gehirnschlag und Lähmungen	6 358	6 822	8,0	8,7
Herzkrankheiten	11 294	10 891	14,2	13,9
Bronchitis	532	602	0,7	0,8
Lungenentzündung	3 999	4 337	5,0	5,5
Blinddarmentzündung	498	496	0,6	0,6
Nierenentzündung	1 169	1 267	1,5	1,6
Kindbettfieber und sonstige Zufälle der Schwangerschaft und des Kindbetts ...	461	432	*) 3,2	*) 3,3
Altersschwäche	5 251	5 190	6,6	6,6
Selbstmord	2 261	2 177	2,8	2,8
Mord und Totschlag	79	77	0,1	0,1
Verunglückung	2 898	2 690	3,6	3,4

Besondere Todesursachen im 1. Lebensjahr				
Frühgeburt	1 764	1 694	*) 12,6	*) 13,1
Angeborene Mißbildungen, Lebensschwäche, Geburtsfolgen	2 164	2 144		
Darmkatarrh	1 164	781	*) 15,4	*) 16,6
Syphilis	19	20	*) 8,3	*) 8,0
			0,1	0,2

¹⁾ Ohne Karlsruhe, Pirmasens, Zweibrücken und die Gemeinden des Saarlands. — ²⁾ Auf 1 000 Lebend- und Totgeborene berechnet. — ³⁾ Auf 1 000 Lebendgeborene berechnet.

Besonders bemerkenswert ist der starke Rückgang der Säuglingssterblichkeit, der nunmehr auch in der Ostmark zu verzeichnen ist. Im ehemaligen Österreich kamen im 3. Vierteljahr 1939 unter Berücksichtigung der vorausgegangenen Geburtenentwicklung nur noch 5,7 Sterbefälle unter 1 Jahr alter Kinder auf je 100 Lebendgeborene gegen 6,8 und 7,7 im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre.

Die genauen Säuglingssterbeziffern betragen:

	im alten Reichsgebiet				in der Ostmark		
	1936	1937	1938	1939	1937	1938	1939
im 1. Vj.	7,0	7,9	6,2	6,8	8,5	8,5	8,8
» 2. »	7,1	6,5	6,2	6,1	8,9	8,5	7,8
» 3. »	5,9	5,5	5,8	5,5	7,7	6,8	5,7
» 4. »	6,4	5,7	5,8		8,0	7,4	
Durchschnitt	6,6	6,4	6,0		8,9	8,3	

Infolge der starken Geburtenzunahme und der gleichzeitig günstigen Sterblichkeit war die natürliche Bevölkerungsvermehrung des Deutschen Reichs im 3. Vierteljahr 1939 beträchtlich größer als in der gleichen Zeit des Vorjahrs, so daß die durch die

¹⁾ Vgl. »Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung im Deutschen Reich« in »W. u. St.« 1939, Nr. 6, S. 247.

erhöhte Sterblichkeit im 1. Vierteljahr verursachte Abschwächung der Bevölkerungszunahme mehr als ausgeglichen wurde. Die Bevölkerung des gesamten Reichs (ohne Protektorat und ehemals polnische Ostgebiete) vermehrte sich im 3. Vierteljahr 1939 um

rd. 185 000¹⁾ oder 9,8 je 1 000 der Gesamtbevölkerung gegenüber 150 996 oder 8,0 je 1 000 im 3. Vierteljahr 1938.

¹⁾ Nach Abzug der im September standesamtlich beurkundeten Todesfälle von Wehrmatsangehörigen.

VERSCHIEDENES

Die Umlegungen landwirtschaftlichen Grundbesitzes im Jahre 1938

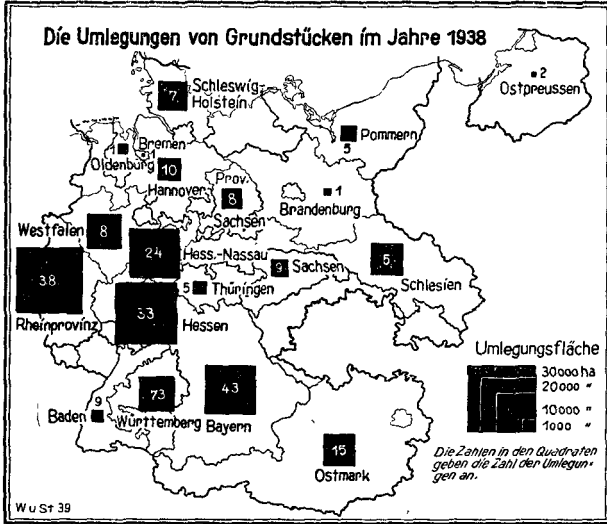
Im Jahre 1938 wurden im Deutschen Reich (altes Reichsgebiet) 282 Umlegungspläne zur Ausführung angeordnet mit insgesamt 125 300 ha Umlegungsfläche. Gegenüber dem Vorjahrsergebnis von 105 100 ha Umlegungsfläche¹⁾ weist das diesjährige Ergebnis eine rd. 20 200 ha größere Umlegungsfläche auf. Da die Anzahl der Umlegungen fast die gleiche war wie im Vorjahre (281), sind die durchschnittlichen Flächen je Umlegungsverfahren größer geworden; die Umlegungsflächen je Verfahren haben von 374 ha 1937 auf 444 ha 1938 zugenommen. Die Zahl der an den Umlegungen beteiligten Besitzstände ist im Jahre 1938 mit 67 100 ebenfalls größer gewesen als im Jahre 1937 (56 000). Die durchschnittliche Umlegungsfläche je Besitzstand betrug 1938 1,97 ha gegen 1,85 ha im Vorjahr.

Die erhebliche Ausdehnung der Umlegungen ist der gesteigerten Umlegungstätigkeit in den Ländern Hessen und Bayern und in den Provinzen Schlesien, Schleswig-Holstein, in der Rheinprovinz und in Hessen-Nassau zuzuschreiben. In Hessen wurden 1937 16 300 ha, 1938 24 400 ha (8 100 ha mehr als 1937), in Bayern 16 400 ha (+ 1 000 ha), in Schlesien 6 600 ha (+ 6 400 ha), in der Rheinprovinz 28 200 ha (+ 4 700 ha), in Hessen-Nassau 16 300 ha (+ 1 300 ha) umgelegt. In Schleswig-Holstein belief sich die umgelegte Fläche 1938 auf 5 300 ha, während im Vorjahr kein Umlegungsverfahren gemeldet wurde. In Westfalen ging die Umlegung zurück, ebenso in Thüringen und im Land Sachsen.

Die Zu- oder Abnahme der Umlegungstätigkeit richtet sich einmal nach der Umlegungsbedürftigkeit der einzelnen Gemarkungen der verschiedenen Umlegungsgebiete, zum anderen nach dem jeweils verfügbaren Vermessungspersonal der Umlegungsbehörden und ferner auch nach den besonderen Maßnahmen des Reichs, welche Umlegungen z. T. in Gebieten notwendig machen, die an sich nicht umlegungsbedürftig wären.

Die Umlegung dient verschiedenen Zwecken, insbesondere der Zusammenlegung des durch Erbteilung zersplitterten Grundbesitzes, der Anlage von Zu- und Abfahrtswegen in den unaufgeschlossenen Gemarkungen althergebrachten Flurzwanges, der Durchführung von Meliorationen zur Ent- oder Bewässerung bestimmter Flurstücke und dem Austausch von Parzellen zur Wiederherstellung abgerundeten Besitzes in Gemarkungen, die durch die Anlage einer Reichsautobahn, eines Kanals, einer Tal Sperre oder durch sonstige Bauten unwirtschaftlich zerschnitten sind. Im Westen des Reiches überwiegt die Zusammenlegung, im Süden mehr die Umlegung oder der Austausch von Grundstücken zur Abrundung der durch öffentliche Bauten zerrissenen Besitztümer. Meliorationen pflegen fast immer in Verbindung mit einem Hauptzweck der Umlegung vorgenommen zu werden.

Die Besitzstücke im gesamten Umlegungsgebiet werden durch die im Jahre 1938 zur Ausführung angeordneten Umlegungen von 437 900 auf 196 200 zusammengelegt, d. h. in einem Verhältnis von 2,2:1. Am stärksten ist in Hessen-Nassau zu



¹⁾ Vgl. »W. u. St.« 1938, S. 793.

Umlegungen im Jahre 1938 ¹⁾	Zahl der Umlegungen	Umlegungsfläche ha	Besitzstücke (Parzellen) vor der Umlegung			davon mit einer Größe von ... ha			Besitzstücke (Parzellen) nach der Umlegung	davon mit einer Größe von ... ha			Beteiligte Grundbesitzungen	davon mit einer Größe von ... ha			Länge der Fahrwege		Länge der Wasserläufe		Durch Melioration entwässerte Fläche ha
			unter 0,125	0,125 bis unter 0,5	0,5 und mehr	unter 0,125	0,125 bis unter 0,5	0,5 und mehr		unter 0,125	0,125 bis unter 0,5	0,5 und mehr		unter 0,5	0,5 bis unter 10	10 und mehr	vor der Umlegung	nach der Umlegung	vor der Umlegung	nach der Umlegung	
Ostpreußen	2	134	244	66	114	64	123	15	34	74	65	23	40	2	6	11	—	—	—	—	
Mark Brandenburg	1	279	55	2	2	51	61	3	4	54	40	3	23	14	7	12	—	—	—	—	
Pommern	5	1 513	803	131	299	373	433	14	107	312	306	65	199	42	48	85	22	32	179	120	
Schlesien	5	6 604	2 964	364	862	1 738	1 918	140	554	1 224	849	192	564	93	164	220	73	94	120	13	
Sachsen	8	2 589	4 927	1 582	2 329	1 016	2 432	469	795	1 168	766	260	439	67	102	252	29	39	13	—	
Schlesw.-Holst.	7	5 326	5 438	838	2 005	2 595	2 064	150	286	1 628	1 054	247	680	127	217	227	82	120	—	—	
Hannover	10	3 166	2 904	368	1 150	1 386	1 394	93	251	1 050	1 060	347	602	111	166	198	45	68	—	—	
Westfalen	8	7 366	7 086	1 308	1 984	3 794	3 010	328	649	2 033	1 381	412	791	178	274	413	88	149	550	456	
Hessen-Nassau	24	16 266	70 652	49 925	17 974	2 753	21 287	5 965	10 288	5 034	7 028	3 904	2 946	178	612	1 421	133	268	456	2 048	
Rheinprovinz	38	28 194	108 151	65 238	35 899	7 014	33 714	8 027	13 853	11 834	17 720	10 657	6 748	315	1 201	2 589	298	399	2 048	—	
Preußen	108	71 437	203 224	119 822	62 618	20 784	66 436	15 204	26 821	24 411	30 269	16 110	13 032	1 127	2 797	5 428	770	1 169	3 366	—	
Bayern	43	16 457	53 722	21 825	24 159	7 738	24 323	6 230	9 724	8 369	6 887	3 178	3 344	365	659	1 550	134	288	1 322	—	
Sachsen	9	1 838	1 981	402	737	842	1 025	167	257	601	488	196	237	55	111	81	31	31	14	—	
Württemberg	73	8 400	39 777	18 802	18 205	2 770	33 661	15 719	14 727	3 215	11 312	8 055	3 166	91	439	1 135	79	153	485	—	
Baden	9	849	3 619	2 015	1 383	2 21	2 245	949	990	306	1 208	967	234	7	44	77	5	11	102	—	
Thüringen	5	1 205	6 407	4 129	1 906	372	2 795	1 021	1 314	460	856	502	334	20	37	198	10	22	—	—	
Hessen	33	24 423	128 265	74 582	51 705	1 978	65 458	22 183	32 173	11 102	16 023	8 793	7 119	111	1 335	1 984	641	529	1 081	—	
Oldenburg	1	625	818	92	381	345	252	5	32	215	67	13	34	20	34	30	13	15	40	—	
Bremen	1	97	100	6	24	70	51	5	12	34	38	13	17	8	2	5	1	1	—	—	
Altes Reichsgebiet	282	125 331	437 913	241 675	161 118	35 120	196 246	61 483	86 050	48 713	67 148	37 827	27 517	1 804	5 458	10 488	1 684	2 219	6 410	—	
Ostmark	15	6 510	4 681	889	1 566	2 226	2 181	207	472	1 502	1 094	289	672	133	154	240	46	49	656	—	

¹⁾ In den nicht aufgeführten Gebieten haben im Jahre 1938 keine Umlegungen stattgefunden.

sammengelegt worden, im Verhältnis 3,3 : 1; es folgen die Rheinprovinz mit einem Verhältnis von 3,2 : 1, Oldenburg mit 3,2 : 1, Schleswig-Holstein mit 2,6 : 1, Westfalen mit 2,4 : 1, Thüringen mit 2,3 : 1, Bayern mit 2,2 : 1, Provinz Sachsen, Ostpreußen und Bremen mit 2,0 : 1. Die Zusammenlegungsichte in den übrigen Bezirken war erheblich geringer als im Durchschnitt, am geringsten in Württemberg mit nur 1,2 : 1. Dafür steht Württemberg an zweiter Stelle derjenigen Umlegungsgebiete, in denen der Wegebau im Vordergrund des Umlegungsverfahrens steht. Das Verhältnis der Länge der alten Fahrwege zur Länge der neuen beträgt hier 439 km zu 1 134,8 km = 1 : 2,6. Den stärksten Wegebau weist Thüringen auf mit einem Verhältnis von 36,8 km zu 197,7 km. Auch Bayern weist noch eine starke Feldwegeregulierung auf, von 659,4 km zu 1 550 km. In Preußen treten die Rheinprovinz, Hessen-Nassau und Sachsen durch Wegebau im Umlegungsverfahren hervor.

Die Zusammenlegung der Vielzahl kleiner und kleinster Parzellen zu größeren Plänen hat die Anzahl der kleinen Besitzstücke bedeutend verringert und die großen entsprechend vermehrt. Vor der Umlegung entfielen auf einen Besitzstand 6,5 Teilstücke, nach der Umlegung nur noch knapp 3 Teilstücke. Die kleinsten Parzellen unter 0,125 ha Größe verringerten sich um rd. 75 vH, die Teilstücke mit einer Größe von 0,125 bis unter 0,5 ha um 47 vH. Die Teilstücke mit einer Größe von über 0,5 ha nahmen von 35 100 auf 48 700 (um rd. 39 vH) zu.

Da die Umlegungen hauptsächlich in den mittel- und kleinbäuerlichen Gebieten West- und Süddeutschlands durchgeführt werden, sind die Grundbesitzungen im Durchschnitt sehr klein¹⁾. Grundbesitzungen mit einer Beteiligungsfäche — d. h. der in das Umlegungsverfahren einbezogenen Landmasse — von unter 0,5 ha nehmen mit 56,8 vH den größten Anteil an sämtlichen Grundbesitzungen ein. Die im Reichsdurchschnitt kleinsten Beteiligungsfächen weisen die süddeutschen Länder Baden mit 0,7 ha und Württemberg mit 0,74 ha auf, die größten Oldenburg mit 9,33 ha, Schlesien mit 7,78 ha und Ostpreußen mit 6,98 ha. Betrachtet man die Verteilung der Grundbesitzungen auf die drei Größenklassen in den einzelnen Bezirken, so zeigt sich, daß die meisten Grundbesitzungen auf die kleinste Größenklasse (unter 0,5 ha) in folgenden Umlegungsgebieten entfallen: Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen und zum größten Teil auch in Bayern. Im agrarischen Osten überwiegen die Größenklassen über 0,5 ha bedeutend die kleinen Grundbesitzungen.

¹⁾ Die Größe der Grundbesitzungen entspricht nicht der Größe der Betriebe, zu denen z. T. auch Pachtland gehört.

Im Jahre 1938 sind — ebenso wie im Vorjahre — mit den Umlegungen eine Reihe von Meliorationen verbunden worden, deren Umfang sich aus der Länge der neuen Wasserläufe zur Länge der vorhanden gewesenen ergibt, wobei zu berücksichtigen ist, daß bei manchen Umlegungen das Graben- oder Gewässernetz durch Wasserlaufbegradigungen verkürzt worden ist. Um mehr als das Doppelte hat das Gewässernetz in den Bezirken Baden (1 : 2,3), Thüringen (1 : 2,3) und Bayern (1 : 2,1) zugenommen, um etwa das Doppelte in Hessen (1 : 2,0) und in Württemberg (1 : 1,9). Die Gesamtlänge aller Wasserläufe (Gräben) und fließenden Gewässer der Reichsumlegungsfläche nahm von 1 700 km vor der Umlegung auf 2 200 km nach der Umlegung, d. h. um rd. 30 vH zu. An Flächen wurden im ganzen 6 400 ha mit Entwässerungsanlagen und 1 500 ha mit Bewässerungsanlagen versehen.

Für die Neubildung deutschen Bauerntums wurden 1938 im Reich 5 200 ha Umlegungsfläche bereitgestellt, wovon 4 000 ha allein auf Hessen und 600 ha auf Schleswig-Holstein entfallen.

Die voraussichtlichen Gesamtkosten der Umlegung belaufen sich im Jahre 1938 auf rd. 21 Mill. RM, gleich 168 RM je ha. Davon werden rd. 12 Mill. RM durch Beihilfen von Amtsstellen und durch die Kostenanteile besonderer Unternehmungen (Reichsautobahn) aufgebracht. Der Rest von 9 Mill. RM ist von den Teilnehmergeinschaften der Umlegungsbeitrügten in bar aufzubringen oder durch Hand- und Spanndienste abzuleisten.

Ostmark. In der Ostmark sind im Jahre 1938 15 Umlegungspläne mit einer gesamten Umlegungsfläche von 6 510 ha zur Ausführung angeordnet worden. Zur Umlegung gelangten 1 074 Besitzstände. Auf einen Besitzstand entfallen im Durchschnitt 6 ha Beteiligungsfäche. Diese Größe liegt erheblich höher als die durchschnittliche Beteiligungsfäche im alten Reichsgebiet (1,97 ha).

Die Zahl der Teilstücke hat durch die Umlegung um 53 vH abgenommen, das entspricht einem Umlegungsverhältnis von 2 : 1. Die kleinen Teilstücke sind zugunsten der größeren Parzellen stark vermindert worden.

Die Länge der Fahrwege hat von 150 km auf 240 km oder um 56 vH, die Länge der Wasserläufe und fließenden Gewässer von 45,6 km auf 49 km oder um 9,4 vH zugenommen. Dazu ist eine Fläche von 650 ha durch Dränung entwässert worden.

Die Verfahrenskosten werden vom Staate getragen, die sonstigen Kosten durch Landabgabe oder Hand- und Spanndienste abgeleistet.

Die Sonderschulen im Jahre 1938

In die Erhebung über die Volksschulen vom 25. Mai 1938¹⁾ wurden auch die »Sonderschulen« mit dem Lehrziel der Volksschule einbezogen²⁾. Zu diesen gehören die Blindenschulen, die Gehörlosenschulen und die Schulen in Anstalten für Körperlich- und Geistig-Gebrechliche, das sind Schulen für Kinder, die infolge körperlicher oder geistiger Fehler oder Mängel einer besonderen Aufsicht und schulischen Betreuung bedürfen. Dazu kommen die Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten für Kinder, bei denen wegen moralischer Mängel eine besondere Aufsicht und Erziehung notwendig ist. Weitere Sonderschulen sind die Schwerhörigen-, Sehschwachen- und Sprachheilschulen. In den Hilfsschulen und an Volksschulen angegliederten Hilfsschulklassen³⁾, die ebenfalls zu den Sonderschulen gerechnet werden, genügen Kinder ihrer Volksschulpflicht, die bildungsfähig sind, dem allgemeinen Bildungsstand der Volksschule aber wegen ihrer Hemmungen in der körperlich-seelischen Gesamtentwicklung und ihrer Störungen im Erkenntnis-, Gefühls- und Willensleben unterrichtlich und erzieherisch nicht zu folgen vermögen.

Durch die Erhebung wurden im alten Reichsgebiet insgesamt 1 064 öffentliche und private Sonderschulen und 360 Volksschulen mit Hilfsschulklassen festgestellt, in denen insgesamt 115 955 Schulkinder in 5 343 Klassen unterrichtet wurden.

Die Sonderschulen im Jahre 1938	Schulen	Klassen	Schulkinder				Lehrer ¹⁾	Schulkinder auf 1 Lehrer
			Jun- gen	Mäd- chen	zus.	je Klasse		
Blindenschulen	21	100	575	405	980	9,8	151	6,5
Gehörlosenschulen	61	520	2 738	2 445	5 183	9,9	659	7,9
Schulen in Anstalten für Körperlich- und Geistig-Gebrechliche	116	377	3 826	2 469	6 295	16,7	313	20,1
Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	153	384	7 557	3 632	11 189	29,1	371	30,2
Schulen für Sehschwache, Schwerhörige usw. ⁴⁾	35	216	2 451	1 470	3 921	18,2	243	16,1
Hilfsschulen ⁵⁾	678	3 190	44 582	31 231	75 813	23,7	3 192	23,7
Hilfsschulklassen an Volksschulen ⁶⁾	360	556	7 409	5 165	12 574	22,6	.	.

¹⁾ Hauptamtlich beschäftigte Lehrer. — ²⁾ 5 Sehschwachen-, 13 Schwerhörigen-, 11 Sprachheilschulen und 1 Schule für kranken- und gelenkranke Kinder sowie 5 Schwerhörigen- und Sprachheilschulen. — ³⁾ Ohne 4 Hilfsschulen, die hier, abweichend von Bd. 532 d. Statistik d. Deutschen Reichs, unter den Schulen in Anstalten für Körperlich- und Geistig-Gebrechliche und in Fürsorgeerziehungsanstalten nachgewiesen sind. — ⁴⁾ An 360 Volksschulen; die Lehrer der Hilfsschulklassen sind in der Zahl der Lehrer an den Volksschulen, denen sie angegliedert sind, enthalten.

Von der Zahl der Blinden- und der Gebrechlichenschulen entfiel etwas mehr als die Hälfte, von der Zahl der Gehörlosen- und der Schulen an Fürsorgeerziehungsanstalten etwas weniger als 50 vH auf Preußen. Bayern hatte einen Anteil von durchschnittlich 21,6 vH, Württemberg von durchschnittlich 10,2 vH.

¹⁾ Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 532 und »W. u. St.« 1939 Nr. 7, S. 287. — ²⁾ Vgl. a. Vierteljahrshft zur Statistik des Deutschen Reichs 1939, IV. Heft. — ³⁾ Hilfsschulklassen an Volksschulen werden künftig als selbständige Hilfsschulen behandelt.

Die Blinden- und Gehörlosenschulen lagen zu rd. 62 vH in Stadtkreisen, die Gebrechlichenschulen und die Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten dagegen zu rd. 72 und 82 vH in Landkreisen, und zwar besonders in Landgemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern.

Soweit Angaben über den konfessionellen Charakter vorlagen, waren 76,2 vH der Blindenschulen und 73,8 vH der Gehörlosenschulen Gemeinschaftsschulen, von den Gebrechlichenschulen waren es dagegen nur 40,5 vH und von den Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten 30,7 vH. Umgekehrt hatten bei den konfessionellen Schulen die Gebrechlichenschulen mit 50,9 vH und die Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten mit 65,4 vH das Übergewicht, die Blindenschulen mit 19,0 vH und die Gehörlosenschulen mit 21,3 vH waren in der Minderheit. Während die Zahl der katholischen Blinden- und Gehörlosenschulen ungefähr dreimal so groß war wie die der evangelischen, wiesen die Schulen der Fürsorgeerziehungsanstalten beider Konfessionen die gleiche Zahl und die Gebrechlichenschulen einen geringen Unterschied zugunsten der evangelischen Schulen auf.

Unterhaltsträger waren bei den Blinden- und Gehörlosenschulen hauptsächlich (zu 85,7 und 81,9 vH) die Provinzen, Kreise oder Gemeinden, bei den Gebrechlichenschulen und den Schulen der Fürsorgeerziehungsanstalten aber vorwiegend (86,2 und 82,3 vH) karitative Vereine und Privatpersonen.

In diesen Schulen wurden insgesamt 23 647 Kinder unterrichtet. Wie diese Zahl sich auf die Jungen und Mädchen in den Schulgruppen verteilt, ist aus der Übersicht zu entnehmen.

Sehr verschieden war die durchschnittliche Schülerzahl in den Klassen der vier Schulgruppen. Sie betrug in den Gebrechlichenschulen 16,7 und in den Schulen der Fürsorgeerziehungsanstalten 29,1, dagegen in den Blindenschulen nur 9,8 und in den Gehörlosenschulen 9,9 Schüler je Klasse. Auch die Zahl der durchschnittlich von einem Lehrer betreuten Schüler war in den einzelnen Gruppen verschieden. Während in den Gebrechlichenschulen 20,1 und in den Schulen der Fürsorgeerziehungsanstalten 30,2 Kinder von je einem Lehrer zu betreuen waren, kamen in den Blindenschulen nur 6,5 und in den Gehörlosenschulen 7,9 Schulkinder auf einen Lehrer.

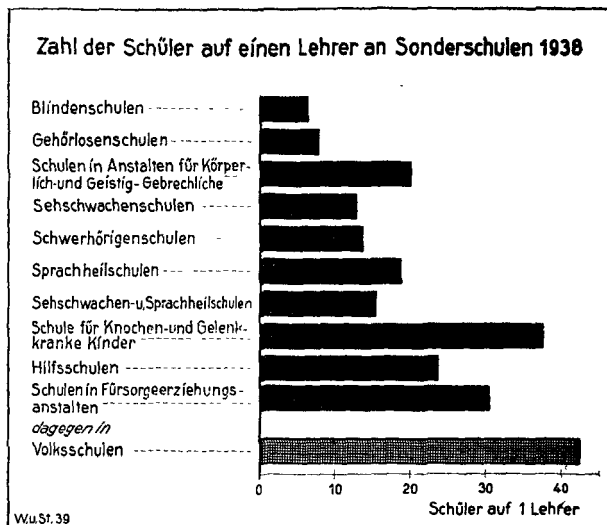
Der Unterschied zwischen den Zahlen der Jungen und der Mädchen in diesen Schulen war beträchtlich. Während in den

Volksschulen 50,3 vH Jungen und 49,7 vH Mädchen waren, stellte sich hier das Verhältnis wie folgt dar; es waren:

	Jungen	Mädchen
in Blindenschulen	56,7 vH	41,3 vH
„ Gehörlosenschulen	52,8 „	47,2 „
„ Schulen in Anstalten für Körperlich- und Geistig-Gebrechliche	60,7 „	39,3 „
Zusammen	57,3 vH	42,7 vH
„ Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten	67,5 „	32,5 „
Insgesamt	62,1 vH	37,9 vH

55,3 vH der Schulkinder waren evangelischer, 43,9 vH katholischer, 0,5 vH israelitischer Konfession, 99,2 vH deutschen oder artverwandten Blutes, 0,5 vH jüdisch und 0,2 vH jüdisch-mischblütig.

Im Internat waren von den Schülern der Blindenschulen 92,8 vH, von denen der Gebrechlichenschulen 95,8 vH, der Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten 99,2 vH und von den Schülern der Gehörlosenschulen, die zu etwa einem Drittel kein Heim besaßen, 54,0 vH untergebracht.



Die Sonderschulen in den Ländern und Landesteilen im Jahre 1938	Blindenschulen		Gehörlosenschulen		Schulen in Anstalten für Körperlich- und Geistig-Gebrechliche		Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten		Schulen für Sehschwache, Schwerhörige usw. ¹⁾		Hilfsschulen		Volksschulen mit Hilfsschulklassen	
	Zahl	Schulkinder	Zahl	Schulkinder	Zahl	Schulkinder	Zahl	Schulkinder	Zahl	Schulkinder	Zahl	Schulkinder	Zahl	Schulkinder ²⁾
Ostpreußen	1	34	2	259	4	150	6	384	1	8	12	2 092	10	316
Berlin	—	70	3	339	3	304	2	268	11	1 551	33	6 196	15	624
Mark Brandenburg ..	—	—	1	125	6	252	5	335	—	—	20	2 538	31	1 130
Pommern	1	31	1	157	2	115	3	106	—	—	12	2 301	17	738
Grenz-Pos.-Westpr.	—	—	—	—	—	—	1	34	—	—	1	98	1	77
Schlesien	1	89	3	364	9	370	8	718	1	56	47	5 024	1	70
Sachsen	1	71	3	248	5	266	7	470	2	390	28	4 458	20	894
Schleswig-Holstein ..	1	28	1	76	—	—	4	355	—	—	9	1 247	5	192
Hannover	1	89	2	186	3	303	7	707	1	159	25	3 193	13	482
Westfalen	2	85	3	323	14	809	8	772	2	75	127	8 760	7	263
Hessen-Nassau	—	—	1	150	7	479	5	209	—	—	13	2 231	3	100
Rheinprovinz	2	142	9	590	9	452	12	1 453	6	437	174	15 661	5	122
Preußen	11	639	29	2 817	62	3 500	68	5 811	24	2 676	501	53 799	128	5 008
Bayern	4	120	11	803	23	1 069	38	2 562	1	105	30	3 480	26	1 041
Sachsen	1	64	3	503	7	287	5	509	—	—	37	5 161	109	3 305
Württemberg	2	46	6	382	6	380	22	1 368	2	102	9	1 451	14	449
Baden	1	50	2	200	8	646	5	264	1	101	5	931	21	641
Thüringen ³⁾	—	—	3	137	1	37	2	100	—	—	44	2 779	1	24
Hessen ⁴⁾	1	47	1	94	2	27	4	78	—	—	3	743	8	375
Hamburg	—	—	1	82	1	74	1	60	—	—	5	821	21	3 971
Mecklenburg	1	14	1	54	2	63	2	96	—	—	4	573	33	973
Oldenburg	—	—	1	35	1	95	1	12	—	—	8	731	—	—
Braunschweig	—	—	1	43	1	50	2	110	—	—	1	205	6	256
Bremen	—	—	1	22	1	48	1	46	2	116	5	873	—	—
Anhalt	—	—	—	—	—	—	—	47	—	—	3	510	10	392
Lippe	—	—	1	11	—	—	—	—	—	—	3	146	1	28
Schaumburg-Lippe ..	—	—	—	—	1	19	—	—	—	—	—	—	—	—
Saarland	—	—	—	—	—	—	1	126	—	—	4	460	1	18
Deutsches Reich⁵⁾ ...	21	980	61	5 183	116	6 295	153	11 189	35	3 921	678	75 813	360	12 574
davon														
in Stadtkreisen	13	631	38	3 703	33	2 048	28	2 345	35	3 921	474	64 262	61	3 150
„ Landkreisen	8	349	23	1 480	83	4 247	125	8 844	—	—	204	11 551	299	9 424

¹⁾ 5 Sehschwachen, 13 Schwerhörigen, 11 Sprachheilschulen, 5 Schwerhörigen- und Sprachheilschulen sowie 1 Schule für knochen- und gelenkranke Kinder.
²⁾ Abweichungen von den Zahlen im Bd. 532 der Statistik des Deutschen Reichs beruhen darauf, daß je 2 Hilfsschulen in Thüringen und Hessen nicht hier, sondern unter den Schulen für Körperlich- und Geistig-Gebrechliche (3) und unter den Schulen in den Fürsorgeerziehungsanstalten (1) nachgewiesen worden sind.
³⁾ Schulkinder in den Hilfsschulklassen.

Von den 1 494 hauptamtlich beschäftigten Lehrern, von denen 40,6 vH weiblich waren, waren 1 375 (92,3 vH) Lehrer für alle Fächer, Fachlehrer für Zeichnen, Turnen, Handarbeit usw. 115 (7,7 vH). Von den ersteren waren 37,4 vH, von den Fachlehrern 77,4 vH weiblich. Die Fachlehrerprüfung als Blinden-, Taubstummenlehrer u. ä. hatten 734 (49,1 vH) Lehrer abgelegt, davon 19,1 vH weibliche; sie waren Lehrer für alle Fächer bis auf 6 Fachlehrer für Zeichnen, Turnen usw., davon 5 weibliche.

Die 5 Sehschwachen-, 13 Schwerhörigen-, 11 Sprachheilschulen, eine Schule für knochen- und gelenkranke Kinder sowie 5 Schwerhörigen- und Sprachheilschulen verteilen sich auf die Länder im einzelnen wie folgt:

Länder	Sehschwachenschulen	Schwerhörigen-schulen	Sprachheilschulen	Schwerhörigen- u. Sprachheilschulen	Schule für knochen- u. gelenkranke Kinder	Zusammen
Preußen	4	9	6	4	1	24
Bayern	—	1	—	—	—	1
Württemberg	—	1	1	—	—	2
Baden	—	—	—	1	—	1
Hamburg	1	1	3	—	—	5
Bremen	—	1	1	—	—	2
Insgesamt	5	13	11	5	1	35

Diese Schulen lagen durchweg in Stadtkreisen, und zwar in Großstädten. 28 dieser Sonderschulen waren Gemeinschaftsschulen, 6 evangelisch und eine katholisch. Unterhaltsträger waren bei 33 Schulen die Kreise oder Gemeinden und bei 2 Schulen der Staat.

Die Schülerzahl betrug insgesamt 3 921. Durchschnittlich kamen 18,1 Schüler auf eine Klasse und 16,1 auf einen Lehrer. Das Zahlenverhältnis der Jungen und Mädchen war dem der Kinder in den Blinden- und Gehörlosenschulen usw. ähnlich, 62,5 vH Jungen und 37,5 vH Mädchen. Von den Schulkindern waren 77,0 vH evangelischer, 18,3 vH katholischer, 0,3 vH israelitischer Konfession, 99,3 vH der Schulkinder waren deutschen oder artverwandten Blutes und je 0,3 vH jüdisch und jüdisch-mischblütig.

Von den 243 hauptamtlich beschäftigten Lehrern (davon 59 weibliche) waren 235 (davon 52 weibliche) Lehrer für alle Fächer und 1 Lehrer und 7 Lehrerinnen Fachlehrer für Zeichnen,

Musik, Turnen usw. Die Fachlehrerprüfung als Blinden-, Taubstummenlehrer u. ä. hatten 166 oder 68,3 vH (davon 30 weibliche) abgelegt.

An den 678 selbständigen Hilfsschulen hatte Preußen mit 73,9 vH den Hauptanteil. In weitem Abstand folgten Thüringen (6,5 vH), Sachsen (5,5 vH), Bayern (4,4 vH) und Hamburg (3,1 vH). Die Hilfsschulen lagen zu 69,9 vH in Stadtkreisen, die thüringischen und württembergischen aber zum größeren Teil in Landkreisen. Die Schulen waren zu 67,4 vH Gemeinschaftsschulen, zu 19,6 vH evangelisch und zu 13,0 vH katholisch.

Insgesamt wurden 75 813 Schüler in den Hilfsschulen unterrichtet. Die Klassenstärke betrug durchschnittlich 23,7, und auf einen Lehrer kamen durchschnittlich ebenfalls 23,7 Hilfsschüler. Sehr verschieden war in den Hilfsschulen die Anzahl der Klassen. Am häufigsten waren die Schulen mit 3 Klassen (18,4 vH). Verhältnismäßig viele Schulen hatten 2 Klassen (15,3 vH). Vereinzelt gab es auch Schulen mit 16 bis 18, je eine mit 19, 23 und 29 Klassen.

Auch in den Hilfsschulen war der Unterschied zwischen den Zahlen der Jungen und Mädchen groß: 58,8 vH Jungen standen 41,2 vH Mädchen gegenüber.

Von den Hilfsschulkindern waren 70,0 vH evangelisch, 28,2 vH katholisch, nach der rassischen Zugehörigkeit 99,5 vH deutschen oder artverwandten Blutes, 0,1 vH jüdisch und 0,2 vH jüdisch-mischblütig.

Von den 3 192 an selbständigen Hilfsschulen hauptamtlich beschäftigten Lehrern (davon 936 oder 29,3 vH weiblich) waren 3 062 oder 95,9 vH (darunter 807 oder 25,2 vH weiblich) Lehrer für alle Fächer und 130 oder 4,1 vH (darunter 129 weiblich) Fachlehrer für Zeichnen, Turnen, Musik, Handarbeit usw. Eine Sonderausbildung als Hilfsschullehrer hatten insgesamt 2 269 Lehrer erhalten, das sind 71,2 vH (darunter 624 oder 19,6 vH weiblich). Auf die Fachlehrer für Zeichnen, Turnen usw. entfielen nur 5, davon 4 weibliche Lehrer.

An den 556 Hilfsschulklassen an Volksschulen waren Preußen mit 34,0 vH, Sachsen mit 32,4 vH, Bayern mit 8,3 vH, Mecklenburg mit 7,4 vH, Baden mit 5,9 vH, Württemberg mit 3,4 vH beteiligt. Ihre Standorte lagen zu 75,0 vH in Landkreisen, in Bayern zum größeren Teil (26 von 46) in Stadtkreisen.

In den Hilfsschulklassen wurden 12 574 Kinder unterrichtet, davon 58,9 vH Jungen und 41,1 vH Mädchen. Auf eine Klasse kamen durchschnittlich 22,6 Schüler.

Wirtschaftsdaten Dezember 1939

Dezember

- Inkrafttreten der Exportblockade durch England und Frankreich.
- VO. zur Einschränkung des Güterverkehrs mit Kraftfahrzeugen (Inkrafttreten am 1. Januar 1940).
- Gesetz über die Deutsche Landesrentenbank (Die Preußische Landesrentenbank wird eine Anstalt des Reichs).
- Einweihung des Adolf-Hitler-Kanals. — Baubeginn des Oder-Donau-Kanals.
- VO. über die Körperschaftsteuer der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.
- VO. über die Lenkung und Verteilung der Maschinen- und Apparate-Erzeugung.
- VO. über den Arbeitsschutz (Einschränkung der Kriegsausnahmen).
- Vereinfachung der Organisation der Kohlenbewirtschaftung (Aufhebung des Reichskohlenrats und des Reichskommissars für die Kohlenverteilung).
- Diskonterhöhung in Schweden von 2 $\frac{1}{2}$ % auf 3%.
- Anschluß der Sowjetunion aus der Genfer Liga.
- VO. über die Ausbildung von Fachkräften (Maßnahmen zur Hebung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft).

Bücheranzeigen

Die Deutsche Landwirtschaft, bearbeitet von W. Claus. Deutsche Wiedergabe des Sonderheftes »Die Deutsche Landwirtschaft« der italienischen Zeitschrift *L'Italia agricola*. Berichte über Landwirtschaft, Neue Folge, 148. Sonderheft. Verlag Paul Parey, Berlin 1939. 219 Seiten. Preis 4,00 *RM.*

Die mit einem Geleitwort des Reichsbauernführers Darré versehene Schrift bringt in 32 Einzelbeiträgen eine Gesamtdarstellung der deutschen Landwirtschaft, ihrer Grundlagen, Ausrichtung, Leistungen und Aufgaben. Zunächst werden die natürlichen Grundlagen, die soziale Verfassung der deutschen Landwirtschaft und die Grundsätze der nationalsozialistischen Agrarpolitik dargelegt, und es wird ein Überblick über die einzelnen Verwaltungsorganisationen der deutschen Ernährungswirtschaft und deren Aufgaben gegeben. Weiterhin werden die landwirtschaftliche Forschung, das ländliche Ausbildungswesen, das Beratungswesen und schließlich alle Zweige der Landwirtschaft in den einzelnen Beiträgen behandelt. Der Text ist durch zahlreiche Bilder und durch statistisches Material ergänzt.

Reichsbodenschätzung und Reichskataster. Gesetze mit amtlicher Begründung, Durchführungsbestimmungen und Verwaltungsvorschriften, nach dem neuesten Stand erläutert von A. Bösch und F. Kurandt. Taschen-Gesetzsammlung 141. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1939. 300 Seiten. Preis 9,60 *RM.*

Der erste Teil behandelt die Reichsbodenschätzung. Er bringt das Bodenschätzungsgesetz vom 16. Oktober 1934 mit allen Durchführungsbestimmungen und Anweisungen, wobei die wichtigsten Punkte ausführlich erläutert sind. Die ergänzenden Vorschriften für die Durchführung der Bodenschätzung und die sonstigen Verwaltungsvorschriften sind dem Inhalt nach zusammengestellt und erklärt. Der zweite Teil, der das Reichskataster behandelt, enthält das Gesetz über die Neuordnung des Vermessungswesens vom 3. Juli 1934 mit den Bestimmungen über die Übernahme der Bodenschätzungsergebnisse in die Liegenschaftskataster. In den ausführlichen Erklärungen sind alle ergänzenden Vorschriften, späteren Änderungen und Zusätze berücksichtigt.

Fortsetzung der Bücheranzeigen siehe 3. Umschlagseite.